Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Nro. 207. Sonntag den 3. September 1899. XVII. Jahrg.

Politische Tagesschau.

Der Erlaß des Staatsministeriums an die Oberpräsidenten und die damit verbundene Maßregelung politischer Beamten wird mit Ausnahme eines Theils der nationalliberalen Presse, von fast allen Blättern der übrigen Parteien nicht gebilligt. Die „Deutsche Tageszeitung" sagt zu dem Erlaß: „Der Eindruck, den dieser Erlaß auf uns macht, ist tief betrübend. Bisher waren wir mit Recht stolz auf das Pflichtbewußtsein unseres Beamtenthums, und nun hat das Staatsministerium die Wahrnehmung gemacht, daß ein Theil der Beamten, — doch wohl ein erheblicher, sonst wäre der Erlaß als solcher unverständlich, — sich seiner Pflicht nicht in vollem Maße bewußt ist. War diese Herabsetzung des Beamtenthums nothwendig? Und wie soll sie auf das Volk wirken? Aber weiter! Bei welcher Gelegenheit die Staatsbeamten das mangelnde Pflichtbewußtsein bewiesen haben sollen, davon erfahren wir kein Wort. Die Abstimmung im Abgeordnetenhause gegen den Kanal kann nicht gemeint sein; denn es ist überall nur von der amtlichen Thätigkeit die Rede; die Ausübung eines parlamentarischen Mandats gehört aber durchaus nicht zur amtlichen Thätigkeit." Das Blatt meint schließlich, die Wirkung des Erlasses könne nur eine verwirrende sein. Aehnlich äußert sich die „Staatsbürger-Zeitung", welche der bestimmten Ansicht ist, daß neben dem Erlasse Maßregelungen hergehen werden. Sie schreibt über den Erlaß: „Den Wählern wird er unverständlich bleiben. Sie werden aus ihm nur das Eine herauslesen, daß sie in ihrem konstitutionellen Rechte beeinträchtigt werden sollen, und sie werden damit in die Opposition getrieben. Der Erlaß geht viel weiter, als der von liberaler Seite angefeindete vom 4. Januar 1882. Während jener von den politischen Beamten die Vertretung der Regierung bei den Wahlen forderte, also nur in Zeiten, in denen eine klare Wahlparole seitens der Regierung vorliegt, fordert der jetzige Erlaß, daß die Landräthe bei jeder Gelegenheit die Bevölkerung des Kreises im Sinne der jeweiligen zufälligen Ansicht der Staatsregierung bearbeiten." Zum Schlusse sagt das Blatt: „Die nächste Folge dieses Erlasses müßte die sein, daß keine Landräthe mehr in das Haus der Abgeordneten gewählt werden dürfen; denn wenn der Landrath auch als Abgeordneter verpflichtet sein soll, seine Stimme stets im Sinne der Regierungspolitik abzugeben, dann gehört er nicht ins Parlament, wenn anders die Volksvertretung überhaupt einen Sinn haben soll. In jedem Falle drückt der Erlaß das Ansehen unserer Beamten herab, und aus diesem Grunde beklagen wir ihn aufs tiefste. — Die freisinnige „Voss. Ztg." schreibt, die bisherige Taktik der Regierung sei so beschaffen, daß sie auf der rechten Seite lebhafte Entrüstung und bei den anderen Parteien alles eher als Befriedigung erregen könnte.

Zu der Auslassung der „Münchener Allgemeinen Zeitung" über das Befinden des Ministers von Miquel, der nach seiner eigenen Bekundung dem Zeitpunkte, da er seines schwierigen und verantwortungsreichen Amtes endlich enthoben sein werde, mit Sehnsucht entgegensehe, sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung": Aus dieser möglicherweise auf eine gelegentliche, bei dem hohen Alter des Ministers leicht verständliche Aeußerung zurückzuführenden Angabe sind in der Presse allerlei Meldungen über angebliche „Amtsmüdigkeit" des Finanzministers und dergl. entstanden. Daß von einer Amtsmüdigkeit des Ministers in dem Sinne, als ob er sich außer Stande fühle, den Anforderungen seines Amtes weiterhin gerecht zu werden, nicht die Rede sein kann, läßt sich unseres Erachtens schon aus dem Maße der Theilnahme des Ministers an den parlamentarischen Arbeiten der verflossenen Session, nicht nur im Plenum des Parlaments, sondern auch in den verschiedenen Kommissionen schließen.

Den Reichstag wird in seiner nächsten Session bestimmt die Vermehrung der subventionirten deutschen Dampferlinien nach Afrika beschäftigen. Es sollen in Zukunft alle vierzehn Tage die meisten afrikanischen Häfen von einem deutschen Postdampfer berührt werden. Mit England kann Deutschland allerdings noch lange nicht konkurriren, da dessen Dampfer wöchentlich abgelassen werden.

Der französische Ministerrath setzte in seiner Sitzung am Freitag den Zeitpunkt für die Einberufung des Staatsgerichtshofes nicht fest; er erwartet, um sich zu entscheiden, ob der Staatsgerichshof einberufen werden wird, den endgiltigen Bericht des Generalstaatsanwaltes, der voraussichtlich Montag oder Dienstag beendet sein wird. Indessen wird dem Vernehmen nach der Staatsgerichtshof binnen kurzem einberufen werden. Es ist sicher, daß die Einberufung desselben nicht diejenige der Deputirtenkammer zur Folge haben werde. — Der Kriegsminister General Galliffet theilte im Ministerrathe mit, daß infolge von Erkrankungen an Typhus die großen Manöver des V. und VIII. Armeekorps abbestellt worden seien und statt derselben Garnisonübungen stattfinden würden. — Freitag früh wurden in Paris bei verschiedenen Personen, deren Namen noch nicht bekannt sind, von dem zweiten Chef der Sicherheitspolizei Hamard Haussuchungen vorgenommen, die mit dem Komplott gegen die Sicherheit des Staates in Verbindung stehen und, wie es heißt, zu der Verhaftung des Leiters einer großen Vereinigung in der Provinz führen werden. Auch in Rennes wurden Freitag früh bei dem Sekretär der Antisemitenliga Petit und bei einem Kaffeehausbesitzer Haussuchungen vorgenommen; zahlreiche Papiere wurden beschlagnahmt.

Im Streit zwischen England und Transvaal ist ein abermaliges Entgegenkommen des Präsidenten Krüger zu verzeichnen. In ihrer letzten Mittheilung an die englische Regierung erklärt die Regierung der südafrikanischen Republik, falls ihre Gegenvorschläge von England angenommen werden sollten, werde der Raad aufgelöst werden und nach erfolgten Neuwahlen in wenigen Wochen das neue Gesetz in Kraft treten. Der Zweck, welchen man mit dieser Handlungsweise verfolge, sei, von Südafrika einen Krieg abzuwenden, der die weittragendsten Folgen haben würde. Gleichzeitig spricht die Regierung ihre Ansicht dahin aus, daß die Bestimmung, wonach ein Aufenthalt von 7 Jahren zur Erlangung des Wahlrechts erforderlich sei, genüge, den Bedürfnissen der neuen Bürger zu entsprechen. Präsident Krüger berief den Raad zu einer geheimen Sitzung für Donnerstag Abend, um über Chamberlains letzte Depesche zu berathen. Staatssekretär Reitz besprach die Vorschläge Transvaals, welche Chamberlain in nicht formeller Form durch den britischen Agenten mitgetheilt worden. Chamberlains Antwort habe den Inhalt gehabt, daß, falls Transvaal solche Vorschläge mache, wie sie ihm mitgetheilt worden seien, dieselben ihrem Werthe gemäß erwogen werden würden. — Inzwischen haben die portugiesischen Behörden an der Delagoabai auf Befehl aus Lissabon ihre burenfeindliche Haltung ändern müssen. Sie haben aus Lissabon die Weisung erhalten, die beschlagnahmte Munition nach Transvaal durchzulassen. Die am Mittwoch verhafteten Polizeibeamten von Transvaal sind wieder freigelassen worden. Ein deutscher Dampfer ist mit einer großen Ladung von Gewehren und Schießbedarf von Hamburg in Lourenco-Marques eingetroffen. — Wie wir einem Artikel im „Militärwochenbl." entnehmen, ist den Engländern ein großer Strich durch ihre militärischen Pläne gemacht worden infolge des Umstandes, daß die Artillerie des Oranjefreistaates Befehl erhalten hat, den van-Reenens-Paß zu besetzen. Dies ist der Hauptpaß in den Drakensbergen zwischen dem Oranjefreistaat und Natal, 36 Meilen von der englischen Stellung in Lady Smith entfernt und von großer strategischer Bedeutung. Die Besetzung dieses Punktes würde eine in jener Gegend operirende englische Streitmacht in eine ziemlich schlimme Lage bringen, da sie dann auf zwei Seiten einem Angriffe ausgesetzt sein würde. Die Geheimagenten der Transvaalrepublik hatten entdeckt, daß die nächstliegende englische Truppe den Befehl hatte, im Falle des Kriegsausbruches sofort den genannten Platz zu besetzen.

Ums Brot.

Roman von Freifrau Gabriele v. Schlippenbach.
(Herbert Rivulet.)

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

In der Pause zwischen den beiden Abtheilungen, stand sie allein am Fenster und blickte sinnend auf die Straße nieder. Es war in dem kleinen Salon, der ausschließlich für die im Konzert Mitwirkenden reservirt war.

Einige von den Zuhörern waren hineingekommen, um ihre Bekannten zu begrüßen und sie wegen ihres Erfolges zu beglückwünschen.

Es war ihr peinlich, sich mit flachen Komplimenten überschüttet zu sehen, deshalb flüchtete sie sich hinter den Vorhang in der Nische des Fensters. Oder hatte sie einen anderen Grund? Wollte sie sich sammeln, ehe sie nochmals hinaustreten mußte, um Haßfelds traurigen Augen zu begegnen? Nein, nein, sie wollte es um jeden Preis vermeiden, dorthin zu sehen, sie fühlte sich nicht stark genug; in stummer Qual faltete sie krampfhaft die Hände und wieder flehte sie in höchster Angst: „Nur fest bleiben!"

„Guten Abend, Fräulein von Brenken", sagte eine leise, gedämpfte Stimme dicht hinter ihr. „Gestatten Sie einem alten Bekannten, Sie zu begrüßen?"

Langsam kehrte sie sich um. Sie standen sich gegenüber und sahen sich wieder in die Augen, die blauen hatten einen bittenden Ausdruck, die braunen streiften ihn mit einem stolzen, kalten Blick.

„Ich wußte nicht, daß Sie hier sind", sagte sie sehr ruhig, obgleich ihr fast der Athem stockte. Eine halbe Sekunde vielleicht berührte sie seine ausgestreckte Hand, so kühl und fremd, als sähe sie ihn heute zum ersten Male.

„Wie ist es Ihnen und den Ihren ergangen, seit wir uns zuletzt sahen?" fragte er schüchtern, seine Handschuhe auf und zuknöpfend. „Ich hörte lange nichs von Ihnen allen."

Sie hob das schöne Haupt noch höher. „O sehr gut, sagte sie kurz, Axel ist in Kairo."

„Was thut er dort?" fragte sein ehemaliger Regimentskamerad erstaunt.

„Er arbeitet, wie wir es alle thun", erwiderte sie trocken.

„Ich bin mit, — hm, — mit meiner Frau bei ihren Verwandten zum Besuch", er räusperte sich verlegen. „Sie wollte das Konzert besuchen, weil einer ihrer Vettern mitwirkt." Schnell und sich selbst überhastend sprach er diese Worte, um die schwüle Pause zu unterbrechen.

„Leben Sie ganz in Stuttgart, gnädiges Fräulein?"

„Ja, ich bin Musiklehrerin im R.'schen Institut."

„Wie ist es möglich, daß Sie, — gerade Sie sich in eine so abhängige Stellung hineinfinden konnten? Sagt sie Ihnen zu?"

Ein hochmüthiger Blitz ihrer dunklen Augen sprühte zu ihm hinüber.

„Das ist meine Sache!" gab sie eisig zurück. „Wir sind uns doch zu fremd, Herr von Haßfeld, als daß mein Wohl und Wehe Sie interessiren könnte, das Recht, darüber zu sprechen, räume ich nur meinen Freunden ein."

Sie wollte ihm den Rücken wenden und sich entfernen, er haschte nach ihrer Hand und sagte mit vor leidenschaftlicher Erregung tonloser Stimme: „Einst hoffte ich, es zu sein!"

Sie entzog sich seiner Berührung, als sei er ein giftiges Reptil, und ihn von Kopf bis zu den Füßen messend, sagte sie sarkastisch: „Man bildet sich oft vieles ein, mein Herr!"

Er fuhr zurück, wie von einem scharfen Peitschenhiebe getroffen, da rief die breite, unangenehme Stimme seiner Frau über das ganze Zimmer: „Waldemar, wen hast Du denn da wieder aufgegabelt? Laß doch sehen?"

Sie rauschte in ihrem rothseidenen Kleide heran. Ah! die junge Person, die vorhin so hübsch die Liszt'sche Rhapsodie spielte. Wirklich, meine Liebe, garnicht übel, ganz charmant." Sie klopfte Gertrud ermuthigend auf den Arm und betrachtete sie aufmerksam durch ihr Lorgnon.

Haßfeld stand daneben, seine schwermüthigen, blauen Augen ruhten auf den beiden, so verschiedenen Frauen, auf der, welche er geliebt, und auf der, welche er geheirathet hatte.

Schlank und vornehm, mit dem Anstand einer Fürstin, sah Gertrud in dem einfachen, creme Wollenkleide aus, jeder Zoll an ihr verrieth die Dame aus der großen Welt, jede Bewegung war weich und anmuthig. Sie trug keinen Schmuck, nur die rothen Kamelien; was sie davon besessen, war schon verkauft, wenn die Noth es erheischte und es ihnen am nöthigsten gefehlt hatte. Aber gerade in der Einfachheit ihres Anzuges kam ihre Schönheit voll zur Geltung, thaufrisch und königlich zugleich, glich sie der dunkelrothen Rose, mit der sie Alma treffend verglichen hatte.

Ihr zur Seite erschien die andere doppelt gewöhnlich und plump, der große unschöne Kopf mit den breiten Zügen, das röthlichblonde, krause Haar, die kurze, derbe Gestalt boten den auffallendsten Gegensatz zu Fräulein von Brenkens Erscheinung.

„Es ist Zeit, auf unsere Plätze zurückzugehen, Rosalinde", mahnte ihr Gatte ungeduldig, „das Konzert wird gleich wieder anfangen."

Frau Rosalinde von Haßfeld schob ihren Arm durch den ihres Gatten und hing sich wie ein kleiner Sack daran.

„Na seien Sie nur nicht ängstlich, wenn es wieder losgeht", rief sie im Fortgehen. „Ich werde schon tüchtig klatschen."

Haßfeld zuckte spöttisch die Achseln. Dann, sich tief und ehrfurchtsvoll vor Gertrud verbeugend, verließ er mit seiner Frau das Zimmer.

Um diesen Preis hatte er sich verkauft. An dieses Geschöpf war er gebunden fürs Leben! Wie sie ihn haßte und verachtete! So tief und heiß, so unaussprechlich! — Wie gern sie es ihm nur einmal gesagt hätte, in dürren, klaren Worten! Vielleicht hatte er es gemerkt! Sie freute sich bei diesem Gedanken.

Als sie in den Saal zurücktrat, war sein Platz leer, ein flüchtiger Blick verrieth es ihr. Das laute Lachen seiner Frau ließ sich desto vernehmlicher hören, es mußte erst einige Mal um Stille gebeten werden, ehe sie sich beruhigte und die Vortragenden nicht weiter störte. —

Gertrud sah weder ihn noch sie wieder, sie mußten die Stadt gleich nach dem Konzert verlassen haben.

Die dänische Arbeitersperre ist beendet. Am Freitag ist in Kopenhagen der Ausgleich zwischen den Arbeitern und Arbeitgebern unterzeichnet worden.

Das Befinden des Königs von Dänemark soll nach Kopenhagener Blättern in letzter Zeit zu Besorgnissen Anlaß geben. — Entgegen den Meldungen über den angeblich ungünstigen Gesundheitszustand des Königs theilt „Ritzau's Bureau“ mit: Der König unternahm Donnerstag einen Spazierritt und kündigte für Freitag seine Anwesenheit bei dem Stapellauf des Panzerschiffes „Herluf Trolle“ an. Das Befinden des Königs ist unverändert gut.

Nach Meldung aus Begrad ist die Untersuchung in der Angelegenheit des Attentats auf König Milan abgeschlossen. 16 Personen sind in Freiheit gesetzt worden; 29 Personen, darunter Pasitsch, Tauschanowitsch, Oberst Nikolitsch und der Redakteur des „Odjek“ Protitsch sind im Zusammenhange mit dem Attentat wegen Hochverraths angeklagt. 10 Personen sind wegen Majestätsbeleidigung den Gerichten überwiesen worden. Weitere Freilassungen sind nicht ausgeschlossen. Es verlautet, die Gerichtsverhandlung werde am Donnerstag beginnen.

Admiral Dewey hat sich, einem Telegramme aus Nizza zufolge, an Bord der „Olympia“ nach Gibraltar eingeschifft.

In der Negerrepublik San Domingo triumphirt die Revolution. — Einem Telegramm aus Santo Domingo zufolge ist Präsident Figuereo am Donnerstag zurückgetreten. Die Minister bleiben im Amte bis eine provisorische Regierung gebildet ist. Der Generalgouverneur von Kuba ordnete am Donnerstag die Freilassung von Jimenez an. Jimenez, den die Revolutionäre zum Präsidenten ausgerufen haben, ist schleunigst nach Kuba abgedampft und noch am Donnerstag in Sanchez eingetroffen. — Nach einem Telegramm des „New York Herald“ aus Santo Domingo ist die Regierung infolge Fehlschlagens der Verhandlungen mit den Aufständischen bis nach der Wahl eines neuen Präsidenten in die Hände von Pedro Mejio gelegt worden. Es bestehe indessen nur wenig Zweifel darüber, daß Jimenez bei seiner Ankunft die Präsidentschaft erlangen werde.

Die Brüsseler Regierung des unabhängigen Kongostaates erhielt ein Telegramm, wonach die Truppen des Barons Dhanis in der Nähe von Sungula einen Kampf mit den aufständischen Bateteles hatten. Letztere wurden nach mehrstündigem Kampfe in östlicher Richtung zurückgeworfen, eine Verfolgung fand jedoch nicht statt, da das Land dort von Hungersnoth und Pocken heimgesucht ist. Die Truppen des Kongostaates verloren an Todten 25 eingeborene Soldaten, von den Weißen ist keiner gefallen. Die Aufständischen verloren 100 Mann, außerdem wurden 60 gezogene Flinten erbeutet. Das Telegramm fügt hinzu, das Land sei ruhig und treu.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. September 1899.

— Seine Majestät der Kaiser und die Kronprinzessin von Griechenland begaben sich heute Morgen von der Wildparkstation nach Berlin, wo um 8½ Uhr auf dem Tempelhofer Felde die Parade des Gardekorps stattfand. Der Kaiser führte das 1. Garde-Regiment zu Fuß vor und hielt während des Vorbeimarsches des Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 3 neben dem Wagen der Kronprinzessin. Nach der Parade begab sich der Kaiser an der Spitze der Fahnen-Kompagnie und Standarten-Eskadron nach dem Schloß, wo um 6 Uhr Paradetafel stattfindet.

— Begnadigt hat der Kaiser den Leutnant Schlickmann aus Metz, der den Mühlenpächterssohn Fillement anfangs Januar im Duell erschoß. Der Begnadigte hat von seiner Festungsstrafe bisher sechs Monate verbüßt.

— Nach dem heutigen „Militär-Wochenblatt“ ist von Heydebreck, Rittmeister und Eskadronchef im 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 und kommandirt zur Dienstleistung beim Militärkabinet, unter Stellung à la suite des Regiments, in dem Kommando zur Dienstleistung beim Militärkabinet definitiv belassen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Erhebung des Pariser Botschafters Grafen Münster unter dem Titel „Fürst Münster von Derneburg“ in den Fürstenstand mit dem Prädikate „Durchlaucht.

— Die „Nationalzeitung“ spricht die Vermuthung aus, daß der Minister des Innern, der in dem Augenblicke einen längeren Urlaub angetreten habe, wo er besonders nothwendig sei, nur vom Urlaube zurückkehren werde, um sich zu verabschieden.

— In Verbindung mit der Maßregelung der politischen Beamten meldet der „Hamb. Korresp.“, daß der Führer der Konservativen im Abgeordnetenhause, Graf Limburg-Stirum, von der Hofliste gestrichen worden sei. — Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt, wenn diese Nachricht richtig sei, so werde die gleiche Maßregel wohl noch einige andere Mitglieder der kanalgegnerischen Mehrheit getroffen haben. Es gehörten zu dieser Mehrheit sechs Kammerherren.

— Der vor einigen Tagen aus England hier eingetroffene Generalkonsul Rose, Deutschlands Konsularvertreter in Samoa während der letzten Wirren, wurde heute von Staatssekretär Grafen Bülow empfangen.

— Dem Präsidenten des Oberlandeskulturgerichtes Rintelen in Berlin ist der Charakter als Wirklicher Geheimer Oberregierungsrath mit dem Range der Räthe erster Klasse verliehen worden.

— Daß Regierungspräsident v. Colmar zur Disposition gestellt ist, bestätigt der „Hann. Kour.“, und nach der „Germania“ ist der Landrath Dr. Kersten in Schlochau, der ebenfalls gegen den Kanal gestimmt hat, in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden. Vermuthlich sind sämmtliche 20 Landräthe, die Gegner des Kanals im Abgeordnetenhause waren, zur Verfügung gestellt worden.

— Der in Hamburg tagende alldeutsche Verband hat eine Resolution angenommen, durch die die Staatsregierung im Hinblick auf die letzten politischen Ereignisse aufgefordert wird, im Reichstage eine Vorlage einzubringen, die die beschleunigte Ausführung des Flottengesetzes von 1898 verlangt.

— Für die afrikanischen Kolonien werden von der Staatseisenbahn-Verwaltung unverheirathete Bahnmeister, Materialien-Verwalter oder Magazinaufseher, sowie Werkführer und Werkmeister gesucht, die bei der Usambarabahn in Ostafrika und bei der Eisenbahn Swakopmund-Windhoek in Südwestafrika Verwendung finden sollen. Dieselben erhalten außer dem üblichen Ausrüstungs- und Reisegeld ein Anfangsgehalt von 4700 Mk. und freie Wohnung.

— Eine neue Missionsanstalt der Gesellschaft für Deutsch-Ostafrika soll demnächst in Bumbuli (Ostafrika) ins Leben gerufen werden.

— Die Arbeitsnachweisstellen der preußischen Landwirthschaftskammern beabsichtigen, in diesem Jahre den Versuch im umfassenden Maßstabe zu machen, möglichst viele der demnächst zur Entlassung kommenden Reservisten zur Annahme von Stellen in ländlichen Wirthschaften zu bewegen. Sie haben sich zu diesem Zwecke bereits mit den Generalkommandos der preußischen Armeekorps in Verbindung gesetzt und bei diesen für ihr Vorhaben ein weitgehendes Entgegenkommen gefunden.

— Das gegen den „Vorwärts“ wegen Majestätsbeleidigung eingeleitete Verfahren ist eingestellt worden. Die beschlagnahmten Stücke werden zurückgegeben.

— Die Anstrengungen der Sozialdemokratie, unter den Berliner Dienstmädchen festen Fuß zu fassen, haben erfreulicherweise so gut wie garkeinen Erfolg gehabt. Da tüchtige Dienstmädchen gut bezahlt werden, so erscheint ihnen die von der Sozialdemokratie empfohlene Organisation als vollständig überflüssig und stellen sich der sozialdemokratischen Agitation ablehnend gegenüber. Unter den männlichen Dienstboten ist der Erfolg etwas größer gewesen.

Dresden, 1. September. Das 13. deutsche Bundesschießen wird, wie der Zentral-Ausschuß nun endgiltig beschlossen hat, in Dresden in der Zeit vom 8. bis 15. Juli 1900 stattfinden.

Bremen, 1. September. Der „Norddeutsche Lloyd“ hat für den Hafen von Gibraltar einen eigenen Tender, „Undine“, erbauen lassen, der für das An- und Absetzen der Passagiere seiner Schnelldampferlinie Genua-Newyork in Gibraltar bestimmt ist. Der mit allen Bequemlichkeiten versehene Dampfer besitzt eine Geschwindigkeit von 10 Knoten.

Die Herbstparade des Gardekorps.

Zur Herbstparade des Gardekorps, die am Freitag stattfand, lautete die Wetterprognose: „vielfach wolkig mit Regenfällen“, aber das Wetter „hielt sich“, und die Infanterie rückte in leinenen Hosen aus. Zuschauer-Equipagen waren nicht ganz so viel wie im Frühjahre erschienen — die Diplomatie ist noch vielfach verreist, — viel bemerkt wurden unsere dunkelfarbigen Gäste, der Bürgermeister aus Dar-es-Salaam u. s. w. Während die Truppen in bald unabsehbarer Linie Aufstellung nahmen, rückten die Fahnen-Kompagnie vom 1. Garderegiment und die Standarten-Eskadron des Gardes du Korps mit klingendem Spiel an. Am rechten Flügel sammelte sich die Generalität. Generaloberst der Kavallerie Prinz Leopold von Bayern, Chef des Westfälischen Dragoner-Regiments Nr. 7, war in der Uniform dieses Regiments erschienen. Die Kronprinzessin von Griechenland, Chef des Elisabeth-Regiments, kam im sechsspännigen Wagen, neben ihr Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff. Ebenfalls in Wagen kamen die Prinzen August, Wilhelm, Oskar und Joachim, mit ihrem neuen Gouverneur Flügeladjutanten Grafen von Platen. Der Beginn der Parade war auf 8½ Uhr festgesetzt. Seine Majestät der Kaiser in Generalsuniform mit dem Abzeichen des 1. Garderegiments auf einem Dunkelbraunen erschien bereits kurz nach 8¼ Uhr von der Potsdamer Bahn her, mit Hochrufen empfangen. Gleichzeitig setzte leichter Regen ein, der aber bald nachließ. Nachdem der kommandirende General, General der Infanterie von Bock und Polach, dem der Chef des Generalstabes des Gardekorps Generalmajor, General à la suite Graf von Hülsen-Haeseler zur Seite stand, den Frontrapport erstattet, ritt der Kaiser mit den Fürstlichkeiten und der Suite die Fronten ab. Im ersten Treffen, bestehend aus den beiden Garde-Infanterie-Divisionen unter Generalleutnant General-adjutant von Kessel und der Eisenbahnbrigade, standen am rechten Flügel vor den Stäben die Leibgendarmerie und die Eskadron Garde-Jäger zu Pferde, dann folgten die Kadetten, das 1. Garderegiment u. s. w. Hinter der Garde-Fußartillerie kamen die Fußartillerie-Schießschule, Eisenbahnregiment Nr. 1 und ein zweites zusammengestelltes Eisenbahnregiment. Die Luftschiffer standen heute nicht in der Front. Im zweiten Treffen kommandirte Generalmajor von Moßner die Garde-Kavallerie-Division, General Dulitz die Garde-Feldartillerie-Brigade. Der 4. Garde-Kavallerie-Brigade unter Herzog Albrecht von Württemberg war das 2. Dragoner-Regiment zugetheilt, das 1. befindet sich noch auf einer Uebung. Neben der Artilleriebrigade hielt die Feldartillerie-Schießschule. Wie immer stand die Infanterie in aufgeschlossener Tiefkolonne, die Kavallerie in nach der Flanke abgeschwenkter Regimentskolonne. Weithin schallten die Parademärsche und das „Guten Morgen Ew. Majestät!“ Nunmehr ordneten sich die Truppen zum Vorbeimarsche, der von Norden nach Süden vor sich ging. Die Truppen passirten in Kompagnie- resp. Eskadronsfronten mit halbem Tiefenabstand, die Kavallerie im Schritt, nur Artillerie und Train im Trab. Hierbei kamen unsere schönsten Garde-Reiter-Regimenter, zumal die Potsdamer Gardes du Korps, Husaren und Ulanen, wieder recht zur Geltung, ebenso die Leibgendarmen, die Leibgarde der Kaiserin im weißen Koller mit den karmosinrothen Aufschlägen, und die famosen Garde-Jäger zu Pferde mit ihren hellgrünen Uniformen und den naturbraunen Stulpenstiefeln. Beim zweiten Vorbeimarsche waren Regimentskolonnen formirt, die Kavallerie ging im Galopp vorüber bei der völligen Staubfreiheit, mit ihrem Wald von Lanzen ausgerichtet ein glänzendes Bild. Auch Artillerie und Train flogen im Galopp vorüber. Beide Male führte der Kaiser seiner erlauchten Schwester das 1. Garde-Regiment vor, und hielt beide Male beim Defiliren des Elisabeth-Regiments neben dem Wagen derselben. Die Prinzessin erhob sich im Wagen beim Nahen dieses Regiments. Nach Abhalten der Kritik und Entgegennahme militärischer Meldungen setzte sich der Kaiser um 11¾ Uhr an die Spitze der Fahnen und Standarten und ritt so nach dem königlichen Schlosse, unter den Hochrufen eines überaus zahlreichen Publikums.

Abends 6 Uhr fand im königlichen Schlosse große Paradetafel stattt. Der Weiße Saal hatte sein gewohntes Festgewand angelegt, die Kapelle des vierten Garderegiments konzertirte. Seine Majestät der Kaiser, in der Uniform des Elisabeth-Regiments, führte Ihre königliche Hoheit die Kronprinzessin von Griechenland zur Tafel und nahm links von derselben Platz. Es folgten nach rechts Seine kgl. Hoheit Herzog Albrecht von Württemberg, S. H. Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, S. H. Prinz Chlodwig von Hessen-Philippsthal, S. H. Prinz Albert zu Schleswig-Holstein, S. D. Prinz Carl von Hohenzollern, nach links Oberhofmeisterin, Gräfin Brockdorff, Se. Hoheit Prinz Bernhard Heinrich von Sachsen-Weimar, S. H. Herzog Heinrich von Mecklenburg, S. D. Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, S. D. Erbprinz von Hohenzollern, S. D. Fürst zu Wied. Gegenüber Sr. Majestät saß General der Infanterie v. Bock und Polach zwischen dem k. griechischen Gesandten Rhangabé und dem Staatsminister Grafen von Bülow einerseits und dem Kriegsminister von Goßler und dem General der Artillerie Edlen von der Planitz andererseits. Es nahmen weiter theil die Herren der Umgebungen Ihrer Majestäten, die Kabinetschefs, die Staatsminister, die Generalität, die fremdherrlichen Offiziere und die in Parade gestandenen Kommandeure der selbstständigen Truppentheile. Beim Eintritt des Hofes intonirte die Musik den Coburger Marsch. Im Laufe des Mahles erhob sich Seine Majestät der Kaiser und brachte folgenden Trinkspruch aus:

Es dränge Ihn, an der Neige des Jahrhunderts Seinem Gardekorps Seinen Dank auszusprechen, denn am heutigen Tage sei es das letzte Mal, daß die Fahnen der Garde auf dem Tempelhofer Felde gemeinschaftlich in diesem Jahrhundert geweht hätten. Der Rückblick auf das Jahrhundert führe an Königsgräbern und an Königsstandbildern vorbei. Es sei dem Gardekorps beschieden gewesen, Seinen Vorfahren in Treue zu dienen; Er wünsche, daß dasselbe auch im neuen Jahrhundert sich auszeichne in unermüdlicher Friedensarbeit und, wenn nothwendig, auch auf dem Schlachtfelde. Offiziere und Mannschaften aller Grade mögen dabei hinblicken auf die nun stillen Häuser Seiner beiden Vorfahren; zumal auf das historische Eckfenster des großen alten Kaisers. Alle Empfindungen des Dankes und der Freude über Sein Gardekorps fasse Er zusammen in den Ruf: Das Gardekorps Hurrah! Hurrah! Hurrah! Die Musik intonirte darauf den York'schen Marsch.

Nach dem Paradediner wohnte der Kaiser mit seinen fürstlichen Gästen der Vorstellung im Opernhause bei.

Provinzialnachrichten.

:: **Culmsee**, 2. September. (Brand. Blitzschlag.) Am 31. v. Mts. abends gegen 10 Uhr brannten 2 große Staken in Staw bei Wroßlawken völlig nieder. Dieselben gehörten dem Besitzer Blum daselbst. Brandstiftung liegt vor, der Thäter ist aber noch nicht ermittelt. Die Staken waren versichert. — An demselben Abend schlug der Blitz in die Scheune des Besitzers Witte zu Niemczeck, Kreis Briesen ein und zerschmetterte einen Giebel der Scheune, ohne aber zu zünden.

Schlochau, 31. August. (Besitzwechsel.) Das Rittergut Bärenwalde (Dorf) ist von der Baronin v. d. Goltz für 525 000 Mark an Herrn Rittmeister v. Willisen verkauft worden.

Marienburg, 31. August. (Todesfall.) Im Alter von 50 Jahren ist gestern hier der in weiteren Kreisen bekannte Wasserbauinspektor Dobisch verstorben.

Stallupönen, 31. August. (Geisteskrank.) Das Dienstmädchen Johanne Scholl, das vor wenigen Tagen auf seine Herrschaft, die Rendant Buchhorn-schen Eheleute, einen Mordanfall verübte und diesen durch Axthiebe Kopfwunden beibrachte, wurde zur Beobachtung ihres Geisteszustandes nach der Irrenanstalt Allenberg gebracht. Es ist fast als sicher anzunehmen, daß die Sch. geisteskrank ist. Die Verletzten befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Posen, 1. September. (Beamtenmaßregelung.) Unter den von der Maßregelung wegen ihrer Abstimmung gegen die Kanalvorlage Betroffenen befinden sich, soweit bisher bekannt, aus unserer Provinz Herr Regierungspräsident von Jagow, der bereits heute die Führung der Amtsgeschäfte niedergelegt hat, und die Landräthe Dr. Baarth

---

XII.

Der verlorene Sohn.

Unterdessen lag Egon fast sterbend zu Hause. Sein Uebel war sehr ernster Art und machte schnelle Fortschritte. Das ausschweifende Leben, das er geführt, die schwere Arbeit auf den Schiffen und die vernachlässigte Verwundung hatten ihn soweit gebracht.

Wie der verlorene Sohn hatte er voll Trotz das Haus verlassen, um in der weiten Welt sein Glück zu versuchen; gebrochen an Leib und Seele kehrte er nach wenig mehr als einem Jahre zurück.

Sie empfingen ihn voll Liebe und Nachsicht, kein Vorwurf traf sein Ohr, sie wetteiferten alle darin, ihm die letzten Tage seines Daseins zu verschönen und zu schmücken. Frau von Brenken besonders war, obgleich tief erschüttert beim Anblick ihres Lieblingssohnes, mit liebevollster Nachsicht um ihn bemüht. Sie war selbst so leidend, daß sie geschont werden mußte, es war gut, daß sie die qualvollen Nächte, auf Wunsch Doktor Hansens, nicht bei dem Kranken zubrachte. Wie hätte ihr Mutterherz die traurigen Stadien dieses schrecklichen Uebels ertragen? Den kurzen, unruhigen Schlummer, das Ringen nach Luft, den hohlen Husten, der Egons eingefallene Brust zerriß.

Die beiden treuen Freunde der Brenkenschen Familie standen ihnen in diesen trüben Tagen bei; der Arzt that alles, um den Zustand des Sterbenden zu erleichtern, er war es auch, welcher der armen Mutter auf die schonendste Art mittheilte, daß ihr Kind hoffnungslos krank sei, daß Egon das Frühjahr nicht überleben werde.

Niemand ahnte es, wie furchtbar schwer es ihm fiel, diese traurige Pflicht zu erfüllen. Tagelang kämpfte er mit sich, ehe er den Muth dazu fand.

„Weiß Gott“, dachte er, „ich möchte ihr jedes Leid ersparen, und doch ist es besser, sie erfährt es, der plötzliche Schlag träfe sie sonst unvorbereitet und könnte ihren erschütterten Nerven schaden.“

(Fortsetzung folgt.)

(Posen-Ost), Dr. Lewald (Rawitsch) und Wolff-Gurki (Mogilno). Die Herren dürfen in den einstweiligen Ruhestand mit dem Bewußtsein treten, daß sie in der Ausübung ihrer Pflichten als Abgeordnete ohne Rücksicht auf etwaige unangenehme Folgen so gehandelt haben, wie sie als Männer von Ehre handeln mußten. — Herr Landrath Dr. Baarth verabschiedet sich von den Bewohnern seines Kreises mit folgender Bekanntmachung im Kreisblatt: „Nachdem des Königs Majestät mittels allerhöchsten Erlasses vom 26. August d. Js. zu genehmigen geruht haben, daß ich in den einstweiligen Ruhestand versetzt werde, habe ich heute meine Dienstgeschäfte niedergelegt. Ich bringe dies zur Kenntniß der Einsassen des von mir 12 Jahre lang verwalteten Kreises Posen-Ost, indem ich für die bewährte Hilfe meiner getreuen Mitarbeiter, für das mir in ehrender Weise allseitig bisher entgegengebrachte Vertrauen und für die in allen Lagen bewiesene Nachsicht meinen tiefgefühlten Dank ausspreche. Ich scheide mit den innigsten Wünschen für das fernere Wohlergehen und Gedeihen des blühenden Kreises Posen-Ost und für das Glück aller seiner mir so theuren Bewohner. Posen den 1. September 1899. Dr. Baarth, Landrath z. D."

Posen, 1. September. (Landrath Hassenpflug in Strelno) ist zum Ober-Regierungsrath ernannt und ihm die Direktion der Kirchen- und Schulabtheilung bei der hiesigen königlichen Regierung übertragen worden. — Bisheriger Dezernent der Abtheilung war Herr Ober-Regierungsrath v. Gizycki, der bekanntlich als Stellvertreter des Regierungs-Präsidenten nach Marienwerder versetzt wurde.

Neustettin, 30. August. (Ein Unglücksfall) hat sich Sonntag Nachmittag in Altenwalde ereignet. Der 16jährige Wilhelm Stauff erschoß, angeblich beim Gewehrreinigen, den 14jährigen Sohn des Arbeiters Siepert. Der Schuß drang dem Knaben unmittelbar über dem rechten Auge in den Kopf ein und hatte den sofortigen Tod zur Folge.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 3. September 1746, vor 153 Jahren, wurde zu Gotha Friedrich Wilhelm Gotter, einer unserer fruchtbarsten Operettendichter des 18. Jahrhunderts geboren. Seine zahlreichen Stücke vertreten den französischen Geschmack; sie sind zierlich und amüsant, doch fehlt ihnen oft die theatralische Kraft der Gestaltung. Erwähnt sei sein Drama „Medea". G. starb am 18. März 1797 in seiner Vaterstadt.

Am 4. September 1870, vor 29 Jahren, wurde in Paris die dritte Republik unter dem wachsenden Zudrange der städtischen Volksmassen ausgerufen und bis zum Zusammentritte einer neuen konstituirenden Versammlung eine provisorische Regierung zur nationalen Vertheidigung eingesetzt. Die erste Handlung dieser neuen revolutionären Regierung war die Auflösung des gesetzgebenden Körpers.

Thorn, 2. September 1899.

— (Der Herr Gouverneur Generalleutnant von Amann) ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat heute die Geschäfte des hiesigen königlichen Gouvernements wieder übernommen.

— (Kaiserpreis.) Der diesjährige Kaiserpreis für den besten Schützen unter den Offizieren des 17. Armeekorps ist Herrn Hauptmann Gamm, dem Chef der 8. Kompagnie des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61 hierselbst, zuerkannt worden.

— (Personalien von der Eisenbahn-Direktion Bromberg.) Versetzt: die Lokomotivführer Baum, Nowack, Rieck und Schoppenhauer von Inowrazlaw nach Thorn.

— (Am heutigen Sedantage) fiel der Unterricht in den Lehranstalten aus. Vormittags fanden in denselben Festakte statt, in denen der Bedeutung der Schlacht von Sedan für das deutsche Volk in herkömmlicher Weise gedacht wurde. Aus Anlaß des patriotischen Gedenktages waren die öffentlichen und einige Privatgebäude beflaggt.

— (Um Erhöhung ihrer Pensionen) hatten zahlreiche Beamte in Ost- und Westpreußen, die vor dem 1. April 1897 in den Ruhestand übergetreten sind, an den Kaiser ein Gesuch gerichtet. Dasselbe ist auf allerhöchsten Befehl dem Reichsschatzamt zur Prüfung und Erledigung überwiesen worden, und das Reichsschatzamt hat den Bittstellern einen soeben eingelaufenen, abschlägigen Bescheid ertheilt.

— (Ins Manöverterrain) begaben sich, nachdem gestern bereits der Stab, die 1., 2. und 4. Eskadron des Ulanen-Regiments von Schmidt unsere Stadt verlassen, im Laufe des heutigen Vormittages die übrigen Theile dieses Regiments sowie die beiden Infanterie-Regimenter und das Pionier-Bataillon. Der Abmarsch bezw. die Reise mit der Eisenbahn wurden von den einzelnen Truppenkörpern, die zum Zwecke besserer Beförderung in mehrere Theile zerlegt waren, zu verschiedenen Zeiten angetreten. Mit klingendem Spiele ging's hinaus aus dem Orte ins frische, fröhliche Manöverleben, dem sich die jungen Vaterlandsvertheidiger nun auf etwa drei Wochen zu widmen haben haben. Möchten sie als Aequivalent für die mancherlei Strapazen, die ihrer warten, stets gute Quartiere erhalten und alle frisch und gesund wieder vom Manöverfelde heimkehren.

— (Morgen Sonntag) begeht der Krieger-Verein auf der Bazar-Kämpe sein Sedanfest, ebenso findet in der Ziegelei eine Festlichkeit aus Anlaß des Sedantages statt; eine weitere Sedanfeier wird in Mocker vom Schützenverein veranstaltet. Im Schützenhause giebt abends das Variété-Theater eine Vorstellung. — Heute, Sonnabend, Abend werden auch bereits zur Feier des Sedantages seitens zweier Vereine Festlichkeiten abgehalten, und zwar vom Landwehr-Verein im Viktoria-Etablissement und vom Postunterbeamten-Verein „Stephania" im Hotel „Museum".

— (Coppernicus-Verein.) Nach Ablauf der gewohnten Sommerferien wird der Verein seine nächste Monatsversammlung am Montag den 4. September, von abends 8½ Uhr ab im Fürstenzimmer des Artushofes abhalten. Auf der Tagesordnung stehen außer einigen Mittheilungen des Vorstandes, so über die Katalogisirung der Bibliothek, die Fertigstellung des Heftes XII der Mittheilungen und den Abdruck der Referate, die Anmeldung eines und die Wahl von drei ordentlichen Mitgliedern. In dem um 9 Uhr beginnenden wissenschaftlichen Theile, zu dem die Einführung von Gästen erwünscht ist, wird Herr Professor Boethke einige Mittheilungen aus Hans Märkers neu erschienener Geschichte der ländlichen Ortschaften und der drei kleineren Städte des Kreises Thorn machen.

— (Das Monstre-Konzert) im Ziegelei-Park am Donnerstag hat einen Ueberschuß von 68,20 Mark ergeben, der dem Kaiser Wilhelm-Fonds überwiesen wurde.

— (Blaukreuz-Sache.) In der evangel. Schule in Podgorz wird der Vorsitzende des Thorner Blaukreuz-Vereins am Sonntag Nachmittag einen Vortrag über die Blaukreuz-Sache halten.

— (Silberne Hochzeit.) Gestern feierte das Uhrmacher Max Lange'sche Ehepaar das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaare wurden aus dem großen Bekannten- und Freundeskreise zahlreiche Glückwünsche zutheil; die Innung sowie die Schützengilde ließen durch Abordnungen gratuliren und Geschenke überreichen.

— (Eisenbahnfrevel.) Am 23. August nachmittags wurde auf den aus Culmsee hier eintreffenden Bahnzug 510 ein Schuß aus dem Lissomitzer Walde abgegeben, durch welchen eine Scheibe eines Personenwagens zertrümmert, Personen aber nicht verletzt wurden. Schon vorher wurden mehrere Male Steine auf den Schienen liegend gefunden, die zweifellos dorthin gelegt waren, um eine Entgleisung herbeizuführen. Der Bahnvorstand Mocker machte dem auf Mocker stationirten Gendarmeriewachtmeister Bartel von diesem Unfuge Mittheilung, und dieser stellte sich nun die Ermittelung des oder der Thäter zur Aufgabe. Am 29. August fuhr Herr B. zu diesem Zweck mit dem Mittags-Zuge von Mocker nach Culmsee und kehrte mit dem Nachmittagszuge 518 wieder zurück. Als der Zug den Lissomitzer Wald passirte, wurde wieder ein Stein nach dem Zuge geschleudert, wobei Herr B. einen halbwüchsigen Jungen deutlich sah. Von Mocker aus nahm B. ein Fuhrwerk und fuhr mit demselben zum Lissomitzer Walde, wo er bald den 13jährigen Stephan Dankowski aus Schönwalde aufgriff, welcher derselbe Junge war, den Herr B. vom Waggon aus bemerkt hatte. Der Junge gestand ein, daß er manchmal Steine auf die Schienen gelegt und auch nach dem Zuge geworfen hatte, ein anderer Junge Romanowski hätte ihn aber dazu beredet, und R. hätte selbst auch noch viel mehr Steine geworfen. Sie hätten mal sehen wollen, wie hübsch es ist, wenn so'n Zug drunter und drüber purzelt. Auch nach den Telegraphendrähten hätten sie Steine geworfen, wobei manch' weißes Ding (Isolatoren) zerplatzt wäre. Der Schüler Romanowski aus Schönwalde kam ebenfalls bald in den Wald, und Herr B. konnte beide Missethäter zum Amtsvorsteher bringen. R., dessen Mutter Wittwe ist, hat schon seit einem halben Jahre die Schule geschwänzt, der Mutter aber vorgeschwindelt, daß er die Schule besuche. Dem Staatsanwalt ist von der Sache Anzeige erstattet worden. Die Angaben der beiden Jungen sind übrigens auch durch Erwachsene bestätigt.

— (Ein Stück altes Thorn) ist jetzt bei den Erdarbeiten zur Fundamentirung auf dem Hofe der früher Lehmann'schen Gerberei, Elisabethstraße 33 aufgedeckt worden. Durch dieses Grundstück ging früher das Bett der Bache, bis diese kanalisirt wurde. Das alte Bett von Holz ist jetzt freigelegt, ebenfalls wurden große eichene Bottiche zu Tage gefördert, in welchen die Leder gekalkt wurden und in Lohe lagen. Das Gerberhandwerk war ehemals in Thorn sehr groß, jetzt ist es in unserer Stadt ausgestorben.

— (Jagdkalender.) Nach dem Jagdschongesetz dürfen im Monat September nur geschossen werden: Elchwild, männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer- und Birkhähne, Enten, Trappen, wilde Schwäne, Schnepfen, Rebhühner, Wachteln, sowie vom 15. September ab im Regierungsbezirk Marienwerder Hasen und vom 17. September ab der Dachs.

— (Aus der Wasserleitung) kam gestern früh auf der Jakobs-Vorstadt ein so schmutziges Wasser, daß es nicht gebraucht werden konnte, sondern fortgegossen werden mußte. Der Wasserbedarf mußte aus den noch bestehenden Pumpbrunnen genommen werden.

— (Die Ständer für die Spanndrähte) der elektrischen Straßenbahn sind jetzt, um Unglück für Kinder beim Klettern an denselben zu verhüten, mit Umwährung von starkem Eisenblech auf 3 Meter Höhe versehen worden.

— (Thierseuche.) Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unten den Viehbeständen des Besitzers Friedrich Sommerfeld in Piwnitz und des Käthners Karl Stahnke in Kl.-Nadowisk im Kreise Briesen, in Bergbruch, Altendorf und Kl.-Morin im Kreise Inowrazlaw.

— (Wegen Mordes steckbrieflich verfolgt) wird von der Posener Staatsanwaltschaft der Zigeuner und Akrobat Robert Rudolph alias Urban aus Oberschlesien, geboren angeblich in Preisowitz, Kreis Gleiwitz. Der Mord ist begangen in der Nacht vom 26. zum 27. Juli d. Js. bei Neuthal (Pinne) an dem Zigeuner Anton Hermann. Bekleidet war Rudolph bei seiner Flucht mit schwarzer Tuchhose und Weste, buntgestreiftem Hemde und Ledergamaschen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen, darunter der obdachlose Arbeiter Gustav Schulz und die in dessen Begleitung befindliche Auguste Pelny, geb. Paulini, Schultz, der bereits mit Zuchthaus bestraft ist, hat dem Wallmeister von der Militär-Brieftauben-Station mittels Einbruchs 8 Hühner und eine Ente entwendet.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,74 Meter über 0. Windrichtung W.

Angekommen am Freitag sind der Kapitän Wutkowski, Dampfer „Rußland" mit zwei leeren Kähnen im Schlepptau, von Wloclawek nach Danzig; die Schiffer: P. Klusewitz, J. Lewandowski, H. Szymanski, sämmtliche Gabarren leer von Warschau nach Danzig. Abgefahren sind die Kapitäne: Görgens, Dampfer „Genitiv" mit 400 Ztr. Mehl und 200 Ztr. Getreide, Lipinski, Dampfer „Alice" mit 200 Ztr. Mehl und 2 leeren Kähnen im Schlepptau, Ulm, Dampfer „Weichsel" mit 100 Ztr. Mehl, 10 Faß Spiritus und 2 leeren Kähnen im Schlepptau, sämmtliche Dampfer nach Danzig; Ulrich, Dampfer „Wilhelmine" mit 200 Ztr. Mehl und 100 Faß Spiritus, nach Königsberg; der Schiffer A. Czarra, Kahn mit 4000 Ztr. Melasse, nach Danzig. — Angekommen: Birnbaum, 3 Traften Rundhölzer, von Rußland nach Danzig; Quart, 3 Traften Eichen-Balken und Schwellen, von Rußland nach Elbing; Silberstein, 1 Traft Mauerlatten, von Rußland nach Schulitz.

Angekommen am Sonnabend sind die Kapitäne: Schröder, Dampfer „Bromberg mit 1000 Ztr. Gütern und 3 beladenen Kähnen, Löpke, Dampfer „Graudenz" mit 800 Ztr. Gütern und 2 beladenen Kähnen, beide von Danzig; die Schiffer: L. Feldt, Kahn mit 1700 Ztr., G. Feldt, Kahn mit 1900 Ztr. Thon, beide von Halle nach Wloclawek; C. Fröhlich, Kahn mit 6690 Stück schwedischen Pflastersteinen, von Danzig; Walenzikowski, Kahn mit 3000 Ztr. diversen Gütern, von Danzig nach Wloclawek; B. Kähna, Kahn mit 2000 Ztr. Roheisen, von Danzig nach Warschau; F. Skiderski, Kahn mit 2000 Ztr. Melasse, von Wloclawek nach Danzig. — L. Reich, 3 Traften Mauerlatten und Rundhölzer, Horowitz, 4 Traften Mauerlatten und Schwellen, Eisenbaum, 4 Traften, Reitz, 7 Traften Eichen-Balken und Schwellen, sämmtlich von Rußland nach Danzig; Weinberg, 4 Traften, Sabelsohn, 3 Traften, Hirschbein, 2 Traften Rundhölzer, sämmtlich von Rußland nach Schulitz.

Podgorz, 1. September. (Verschiedenes.) Unser Krieger-Verein feiert am Sonntag das Sedanfest im Garten zu Schlüsselmühle. Das Konzert wird von der Kapelle des 15. Fußartillerie-Regiments ausgeführt. Die Tombola wird diesmal mit ganz neuen Sachen — fette Enten, Gänse u. s. w. — ausgestattet sein. Abends wird ein brillantes Feuerwerk abgebrannt und einige Luftballons werden aufsteigen. Nach beendetem Gartenfest folgt für die Mitglieder und deren Angehörige im Vereinslokale (Michelsohn) ein Tänzchen. Nichtmitglieder haben hierzu keinen Zutritt. — Zum Kanalbau berichtet der „Podg. Anz.": Nachdem es dem Unternehmer Herrn Wykrzykowski gelungen ist, die Stelle unter der Hauptstraße, wo sich Triebsand vorfand, zu kanalisiren, schreitet das Legen der Röhren nun schnell vorwärts. Jetzt ist das Wegestück Hauptstraße—Magistratsstraße (Polizeigebäude) in Angriff genommen, und dürfte dieser Theil im Laufe der nächsten Woche fertiggestellt sein. Der Unternehmer hofft, daß das Legen der Röhren in der Mittelstraße sehr rasch von statten gehen wird, braucht er dort doch nicht mehr eine Tiefe von vier und mehr Metern, die er in der Hauptstraße auszuschachten hatte, herzustellen. Nach Beendigung der Hauptrohr-Legung werden mehrere Besitzer ihre Grundstücke des linksseitigen Marktplatzes anschließen lassen. — Ueberfahren von einem mit Ziegeln beladenen Wagen, an den er sich angehängt hat, wurde am Mittwoch Abend das vier Jahre alte Söhnchen des Zugführers Kauer von hier. Der Knabe wurde am Kopfe und an den Schultern schwer verletzt und befindet sich in ärztlicher Behandlung. Den Führer des Fuhrwerks trifft keine Schuld.

e **Leibitsch**, 1. September. (Der Kriegerverein Leibitsch) feiert am Sonntag Nachmittag auf dem Festplatz des Herrn Lüttmann hierselbst sein Sedanfest. Konzert und Belustigungen sind in Aussicht gestellt. Ein Feuerwerk wird abgebrannt. Am Abend findet bei Marquardt Tanz statt. Ursprünglich war geplant, das Fest in Grembotschin zu feiern. Da aber das in Aussicht genommene Festlokal von der Ansiedelungskommission noch nicht verpachtet ist, mußte davon Abstand genommen werden.

Mannigfaltiges.

(Ueber Manöver-Unfälle) wird aus Breslau gemeldet: Auf dem Manöverterrain bei Schlava, Kreis Freystadt, stürzte Hauptmann von Kunowski vom 58. Regiment vom Pferde und erlitt einen Bruch des Beckens. — Bei Geischen, Kreis Guhrau, stürzte Major von Höhndorf, 154. Regiment, und trug schwere Verletzungen davon.

(Bergunglück.) Im Rudolfschacht zu Ladowitz (Böhmen) fand ein Einsturz im Plane statt. Acht Arbeiter wurden schwer verletzt.

(Ein Zusammenstoß zwischen zwei Flußdampfern) fand Donnerstag Nacht auf dem Nordsee-Kanal, der Amsterdam mit der Nordsee verbindet, statt. Ein Dampfer ist gesunken, neun Personen, darunter 2 Frauen und 4 Kinder, sind ertrunken.

(Der Blitz tödtete) in Wismar einen Arbeiter und lähmte einen anderen. Bei Peccatel bei Schwerin wurden drei Erbpächterkinder durch den Blitz gelähmt. Das Gewitter hat viele Brandschäden angerichtet.

(Vom Strome einer elektrischen Beleuchtungsanlage) sind in dem Städtchen Almenno bei Bergamo 17 Personen getroffen worden. Zwei blieben todt, 15 sind mehr oder weniger schwer verletzt.

(Ein Brand in Yokohama) hat nach einer Depesche aus San Francisco zwei Quadratkilometer der Stadt zerstört. Mehr als 20 Personen sind in den Flammen umgekommen.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 2. September. Se. Majestät der König hat die Reise zu der Parade bei Straßburg eines leichten Luftröhrenkatarrhs wegen aufgeben müssen. Der König hofft jedoch sich nach Karlsruhe und Stuttgart begeben zu können.

Berlin, 2. September. Anläßlich des heutigen Sedantages hatten öffentliche und Privatgebäude geflaggt. Das Kaiser Wilhelmdenkmal war bekränzt.

Catania, 1. September. In der Wasserleitung der Schwefelgruben in der Nähe von Grotte fand eine Gasexplosion statt, bei welcher 3 Personen getödtet und mehrere verwundet wurden.

Paris, 2. September. Nach Blättermeldungen aus Rennes hat die Vertheidigung Dreyfus' auf die Vernehmung mehrerer Zeugen, darunter Brisson's, verzichtet.

Paris, 2. September. Die Gattin des Oberstleutnants Klobb hat die Annahme der vom „Figaro" für sie veranstalteten Geldsammlung in Höhe von 38000 Frks. abgelehnt.

Paris, 2. Septbr. Der „Figaro" meldet aus Rennes, der Prozeß Dreyfus werde, wie in unterrichteten Kreisen versichert wird, am Mittwoch oder Donnerstag beendet sein, vorausgesetzt, daß nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten.

Rennes, 2. September. Prozeß Dreyfus. Major Hartmann wird weiter vernommen. Er sagt aus, das Shrapnel C. 1891 weise nicht die geringste Aehnlichkeit mit Robingeschossen auf. General Deloye verwahrt sich dagegen, daß man von den Shrapnels in öffentlicher Sitzung spreche. Er erklärt, es würde genügen, wenn man die Oeffentlichkeit für 10 Minuten ausschließe. Der Präsident erklärt, daß er eventuell schon in der Montagssitzung diesem Wunsche willfahren werde.

Oporto, 2. September. Gestern sind drei neue Erkrankungen an Pest gemeldet worden.

Petersburg, 2. September. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ist gestern auf seinem Gute Werki eingetroffen.

Zanzibar, 1. September. Der Kreuzer „Philomele" und das Kanonenboot „Widgeon" sind nach der Delagoa-Bai abgegangen.

Washington, 1. September. Die Voranschläge für die Marine weisen für das nächste Jahr eine beträchtliche Zunahme auf. Insbesondere werden 18 Millionen Dollars für die Vermehrung der Flotte, neue Schiffe und Trockendocks beantragt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	2. Spbr.	1. Spbr.
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–35	216–70
Warschau 8 Tage	—	215–80
Oesterreichische Banknoten	169–85	169–80
Preußische Konsols 3 %	88–80	88–70
Preußische Konsols 3½ %	99–20	99–10
Preußische Konsols 3½ %	99–	98–90
Deutsche Reichsanleihe 3%	88–90	88–90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99–20	99–10
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	86–	—
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	96–20	95–70
Posener Pfandbriefe 3½ %	96–	95–90
" " 4 %	101–10	101–
Polnische Pfandbriefe 4½ %	99–10	99–
Türk. 1 % Anleihe C	26–75	26–80
Italienische Rente 4%	92–90	—
Rumän. Rente v. 1894 4 %	87–75	87–70
Diskon. Kommandit-Antheile	194–50	193–80
Harpener Bergw.-Aktien	194–75	197–30
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127–	127–
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	74⅝	74¾
Spiritus: 50er loko	—	—
70er loko	43–60	43–50

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt., Privat-Diskont 4⅝ pCt., Londoner Diskont 3½ pCt.

Berlin, 2. Septbr. (Spiritusbericht.) 70er 43,60 Mk. Umsatz 5000 Liter. 50er —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 2. Septbr. (Spiritusbericht.) Zufuhr 50 000 Liter, — gek. 40 000 Liter. Tendenz: ziemlich unverändert. Loko 44,00 Mk. Gd., 44,00 Mk. bez., September 43,60 Mk. Gd., Oktober 41,80 Mk. Gd.

Berlin, 2. September. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4174 Rinder, 952 Kälber, 16 648 Schafe, 7545 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder-Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 62 bis 67; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 57 bis 62; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52 bis 55; 4. gering genährte jeden Alters 48 bis 50. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 60 bis 65; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 bis 58; 3. gering genährte 47 bis 50. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 53 bis 54; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 51 bis 52; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 48 bis 50; 5. gering genährte Kühe und Färsen 45 bis 47. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70 bis 72; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 66 bis 68; 3. geringe Saugkälber 62 bis 65; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 40 bis 48. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 61 bis 63; 2. ältere Masthammel 55 bis 59; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 47 bis 53; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 25 bis 30. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 50—51 Mk.; 2. Käser 48—49 Mk.; 3. fleischige 49—50; 4. gering entwickelte 47—48; 5. Sauen 44 bis 46 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab. Es verbleibt einiger Ueberstand. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. — Bei den Schafen war der Geschäftsgang vernachlässigt und verbleibt großer Ueberstand. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt. Schwere, fette Waare war unverkäuflich.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat September d. J. resp. für die Monate Juli, August d. J. wird in der Höheren- u. Bürger-Töchterschule

am Dienstag, 5. Sept. cr.

von morgens $8^1/_2$ Uhr ab, in der Knaben-Mittelschule

am Mittwoch, 6. Sept. cr.

von morgens $8^1/_2$ Uhr ab erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schuldgeld noch am Mittwoch den 6. September d. Js., mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden exekutivisch beigetrieben werden.

Thorn den 1. September 1899.

Der Magistrat.

Pferde-Verkauf.

Am Freitag, 22. Sept. d. Js.
morgens von 9 Uhr ab werden auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne etwa

30 ausrangirte

Dienstpferde

öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft.

Thorn den 30. August 1899.

Ulanen-Regt. von Schmidt Nr. 4.

Lieferung.

Die Lieferung von **Kartoffeln** für das 1. Bataillon Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, ist vom **1. Oktober d. Js.**

auf ein weiteres Jahr

zu vergeben. Offerten nimmt bis zum 21. d. Mts. entgegen

die Küchen-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 5. d. Mts.
vormittags 10 Uhr werden wir vor der Pfandkammer am hiesigen Kgl. Landgericht

1 Geldschrank, 1 Paneelsopha mit Spiegel, 1 Buffet, 1 Vertikow, 1 lang. Spiegel, 3 Aktenregale, 1 Fahrrad, 1 Plüschdecke, 1 Revolver, 2 Dolche, 91 Paar verschiedene Damen- und Herrengamaschen u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Boyke, Nitz, Parduhn,
Gerichtsvollzieher.

Gesucht

6000 **Mark** zur zweiten Stelle nach 4000 Mk. auf ein massives, neu erbautes Grundstück, das mit 45 000 Mark in Feuerversicherung ist. Vermittelung ausgeschlossen. Angebote unter **Nr. 6416** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung niederzulegen.

Aufstellbare Theaterbühne
mit allem Zubehör,
Bierapparat
mit 2 Leitungen nach neuester Konstruktion,
2 Pianinos,
kupferfarb. Garnitur,
Kupferschenkblech
mit 6 Flaschenkühlern,
4theiliges Spiegelglasspind
für Speisen,
geschnitzt. eich. Ausziehtisch,
3 Spiegel
mit Korkrahmen,
2 Korkwände, 1 Gasofen,
12 Glühlichteinrichtungen
u. a. m.
billig verkäuflich im
Hotel Museum.

Zu verkaufen

1 gr. Ausziehtisch, 2 Schreibtische, 2 Sophas, 2 Sophatische, 2 Spinde, 2 Spiegel, Stühle und Küchengeräth.

F. Zwieg,
Schulstraße 22, 1 Treppe.

Suche zum 15. Oktober
sauberes Mädchen
mit guten Zeugnissen für Küche und Hausarbeit.

Frau Rittmeister **Schoeler,**
Schulstraße 11.

RUDOLPH HERTZOG

Gründung 1839. BERLIN C., Breite Str. 15.

Eingang der ausserordentlich reichen Sortimente von

Neuheiten in Kleiderstoffen

für Herbst und Winter 1899.

Muster-Bestellungen (mit Angabe des Genres und ungefähren Preises) werden umgehend und franko ausgeführt.

Geschäfts-Eröffnung.

Am Montag den 4. d. Mts. eröffne ich in meinem Hause ☛ **Baderstrasse Nr. 7** ☚ eine

Kolonialwaaren-, Spirituosen-, Wein-, Bier- und Zigarrenhandlung.

Indem ich dem mich beehrenden Publikum koulante Bedienung zusichere, bitte ich, mein neues Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll
J. Tomaszewski.

Thorner Raths-Keller



Heute eingetroffen:
Lebende Helgoländer Hummer,
Ostender Steinbutte,
Seezungen etc.
Bester russischer „Beluga Caviar".
Ferner empfehle:
Rebhuhn mit Sauerkohl,
Irish-Stew von Rebhuhn,
Rebhuhn in Gelée,
außerdem alle Delikatessen der Saison.
NB. Sämmtliche Getränke in bekannter Güte.

Hochachtend
Carl Meyling.

Sonntag den 3. September.

Menu

à Couvert 80 Pf.

Krebssuppe.
Bouillon.

Huhn mit Paprikasauce.
Pökelzunge mit Blumenkohl.

Filet aux Champignons.
Gänsebraten.

Compot.

Schlesinger's Restaurant.

Neue Postkarten!

Vogelschaukarte,
Ziegelei-Panorama,
Gasanstalt,
Podgorzer Kirche,
Mocker Soldatenheim,
Mocker Goldener Löwe,
Volksgarten,
Schlüsselmühle,
Kaisereiche,
Czernewitz Wohnhaus,
Czernewitz Soolbad,
Czernewitz Soolquelle,
Podgorz, Ferrari etc. etc.

Eigener Verlag

Justus Wallis,
Postkarten-Zentrale.

10,000 lfm. beschlagenes Kantholz, 5/5 u. 6/6 " stark, 5–8 Mtr. lang, 2000 lfm. Schaalbretter, 5000 Stck. Pferdebahngleisschwellen, 1,50 Mtr., verschiedene Sorten Stangen, ca. 150 cbm. geschlagene Betonsteine und guter Kies ist preiswerth zu verkaufen.

Gut Czernewitz.

Grosses Brot,

ausgebacken $5^1/_4$ Pfd. für 50 Pfg. empfiehlt die Bäckerei

J. Ruchniewicz,
Schillerstraße 4.

Zwei gut erhaltene
Tombänke,
davon eine mit Pult, sowie 1 großer massiver ☛ **Schreibtisch** ☚ stehen billig zum Verkauf.

E. Freyer,
Breitestraße 6, 1 Treppe.

Taschenuhr,

Remontoir, bestes Glashüttenwerk, verkäuflich **Coppernikusstr. 15, I.**

Feinsten Bienenhonig
☛ **garantirt rein,** ☚
das Pfund 70 Pfg., empfiehlt
Moritz Kaliski.

Möbl. Zimm. m. Pension vom 15. Septbr. z. verm. Fischerstraße 7.

Sedanfeier

im Wiener Café-Mocker.

Sonntag, 3. September cr.
nachmittags 3 Uhr:

Festzug der Schützen nach dem Fest-Lokal
von der Wohnung des **Vorsitzenden um $2^1/_2$ Uhr.**

Garten-Concert
verschiedene Verlosungen und Preiss-Schiessen,
Kinderbelustigungen.
Bei eintretender Dunkelheit **feenhafte Beleuchtung des Gartens**
und
Brillant-Feuerwerk.

Eintrittspreis für Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.
Den Schluß bildet ein
Tanzkränzchen.

Das Comitée.

„Reichskrone"

Sonntag den 3. d. Mts.
Großes
Tanzkränzchen
im neuen Saal.
☛ Anfang 6 Uhr abends. ☚
Entree 10 Pfg.
Kluge.

Volks-Garten.

Sonntag, 3. September cr.
nachmittags 4 Uhr:
☛ **Großes** ☚

Garten-Concert

der Kapelle des Pomm. Pion.-Btsl. 2.
Nach dem Concert: Tanz.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 3. September 1899:
Großartige patriotische

Feier des Sedantages.

Von 4 Uhr nachmittags ab:

Fest-Concert,

ausgeführt von der gesammten Musikkapelle des Infanterie-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **C. Stork.**

Bei Einbruch der Dunkelheit:

Großes Brillant-Fronten-Feuerwerk.

Abbrennen von Kaiser-Sonnen, Horizontal- und Vertikal-Rädern Feuerschlangen, Transparentstäben, Goldregen 2c.

Neu! Hauptnummer: **Neu!**

Die Erstürmung der Höhen von Sedan.

Prachtvolles pyrotechnisches Schlachtengemälde mit Kreuzfeuer von Leuchtkugeln aus mehreren Batterien, Aufsteigen von Raketen, Schwärmern und Signalen.

☛ **Schlachtenmusik,** ☚
verbunden mit Gewehrsalven 2c.

Von 8 Uhr abends ab:

Feenhafte Illumination des gesammten Parks und zauberische Beleuchtung der Riesenfontäne mit wechselfarbigem bengalischen Licht.

☛ **Ende nach 10 Uhr.** ☚

Eintrittspreise wie gewöhnlich.

Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr an geöffnet. — Speisen und Getränke in billiger, reichlicher und vorzüglicher Auswahl.

Schützenhaus Thorn.

Sonnabend den 2. und Sonntag den 3. September:

☛ **Auftreten** ☚
des neu engagirten

Spezialitätenensembles vom Viktoria-Theater.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski,** Zigarrengeschäft, Breitestraße: 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.
An der Abendkasse: 1. Platz 1 Mark, 2. Platz 60 Pfg., Gallerie 30 Pfg.

Von Montag ab und folgende Tage finden die Vorstellungen wieder im

Viktoria-Theater statt.

Die Direktion.



Dampfer „Emma" fährt Sonntag den 3. nach Czernewitz.
Abfahrt $2^1/_2$ Uhr.

Suche zum 1. Oktober
ein ordentliches
älteres Mädchen,
das mit Krankenpflege bescheid weiß und auch häusliche Arbeiten verrichten muß. Gehalt nach Uebereinkunft. Reisegeld wird vergütet. Angebote unter **C. M.** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Pension f. eine Schülerin, welche die hiesige Schule besucht, ist billig zu haben Fischerstraße 7.

Eine renovirte Wohnung v. 4 Zimm. nebst heller Küche und Zubehör ist vom 1. Oktober d. Js. z. vermiethen.
Frau **Much,** Bäckerstraße 15.

Mellienstraße Nr. 89
ist eine freundl. Wohnung von 2 gr. Zimm., hell. Küche, reichlich. Zubehör, f. 220 Mk. v. 1. Okt. d. Js. z. verm.



Jeden Sonntag:
Extrazug nach Ottlotschin.
Abfahrt
Thorn Stadt 2 Uhr 55 Minuten,
von Ottlotschin
8 Uhr 30 Minuten abends.
(Auf dem Vergnügungsplatz Schutz gegen Regenwetter für 1000 Personen)
R. de Comin.

Gasthaus Rudak.

Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.
Es ladet freundlichst ein
F. Tews.
Freundlicher Garten,
vorzügl. Kegelbahn
zur gefälligen Benutzung.

Kl. Wohnung z. v. Marienstr. 7, I.

Krieger-Verein.

Sonntag, 3. September cr.:

Sedan-Feier.

Um 2 **Uhr** Abmarsch vom Kriegerdenkmal zum Festplatz auf der

Bazar-Kämpe.

Daselbst zwischen Brücke und Fähre

Grosses Volksfest,
Concert, Volksbelustigungen,
Würfel- und andere Verkaufsbuden.

Concert v. Trompeterkorps d. Ul.-Rgts. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Windolf.**

☛ **Um 5 Uhr:** ☚

Festrede.

Abends:
Bengalische Beleuchtung.
Schlachtmusik.

Für Erfrischungen und Sitzplätze ist durch Aufstellung von Restaurationsständen 2c. gesorgt.

Anzug: Festanzug, Vereinsabzeichen 2c.; die Herren Offiziere Ueberrock, Mütze.

Eintrittsgeld nach Belieben.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **der Vorstand.**

NB. **Schützenzug** zum Fahnenabholen $1^3/_4$ Uhr Abmarsch vom Brückenthor **ohne** Gewehre.

☛ **Geld.** ☚

Wer Geld auf **Hypothek** oder sonstige Sicherheit sucht, verlange unsern Prospekt. Streng reelle Handhabung. Keine **Vorauszahlung.**

Allgemeine Verkehrs-Anstalt,
(G. m. b. H.)
Berlin S. W., Zimmerstr. 87.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermiethen. Jakobsstraße 9, 2 Tr.

Wohnung, 2 große Stuben, davor eine getheilt in zwei, frdl. Aussicht, 2 kleine Treppen, vom 1. Okt. wegen Fortzuges des Miethers zu vermiethen. Heiligegeiststraße 13.

Mitbewohnerin gesucht
Strobandstraße 8.

Jagdhündin „Diana",

weiß mit braunen Flecken, groß, Schwanz koupirt, ist mir entlaufen. **Wiederbringer** erhält ☛ **Belohnung.** ☚
Lubianken, Kreis Thorn.
Schubert, Inspektor.

Täglicher Kalender.

1899.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Sptbr.	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Oktober.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Novb.	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18

Hierzu Beilage u. illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 207 der „Thorner Presse"

Sonntag den 3. September 1899.

Deutscher Katholikentag.

Neisse, 30. August.

Gestern Nachmittag 5 Uhr fand die zweite öffentliche General-Versammlung statt. Die Festhalle war schon lange vor Beginn der Versammlung überfüllt. Den Vorsitz führte der erste Vizepräsident Graf v. Oppersdorff-Ober-Glogau. Abg. Pfarrer Langer-Bärwalde sprach, mit stürmischem Beifall empfangen, über die Agrarfrage. Der Redner führte in längerer Rede aus, daß die Zentrumspartei stets in allen deutschen Parlamenten die Agrarfrage als eine der wichtigsten Fragen behandelt habe. Die Zentrumspartei habe niemals die große Bedeutung der Landwirthschaft verkannt und werde es auch in aller Zukunft als eine Hauptaufgabe betrachten, für die Hebung der Landwirthschaft in den deutschen Parlamenten einzutreten. Als 1879 Fürst Bismarck die Schutzzoll-Politik einführte, da sagte der freihändlerische Abgeordnete Dr. Bamberger: Das Zentrum ist stets schutzzöllnerisch gewesen. Ja, es hat den Anschein, als sei Fürst Bismarck zum Zentrum übergegangen. Dr. Bamberger hatte Recht: Fürst Bismarck war in der That betreffs der Schutzzollpolitik zum Zentrum übergegangen (Stürmischer Beifall), und die Zeit hatte die Einführung der Getreidezölle vollständig gerechtfertigt. Die Getreidepreise fielen rapide, bis 1891 eine Steigerung der Getreidepreise wieder eintrat. Es ist aber ein großer Irrthum, wenn man glaubt, eine Steigerung der Getreidepreise wäre im Stande, die landwirthschaftliche Krisis zu beseitigen. Im Gegentheil, eine künstliche Steigerung der Getreidepreise würde nach Jahrzehnten die Krisis nur noch vergrößern. Allein die Nothlage der Landwirthschaft wächst immer mehr. Der Ertrag der Landwirthschaft wird immer geringer, die Produktionskosten immer größer; dazu kommt Mangel an landwirthschaftlichen Arbeitern, der, wenn es so weiter geht, den landwirthschaftlichen Betrieb in Frage stellen wird. (Rufe: Sehr richtig!) Es ist selbstverständlich, daß die Landwirthschaft mit einer blühenden Industrie nicht konkurriren kann, und deshalb hat die Zentrumspartei es stets als eine Hauptaufgabe betrachtet, die Landwirthschaft zu schützen. Die Zentrumspartei ist für Getreidezölle eingetreten; sie hat für die Börsenreform gestimmt; ja das Verbot des börsenmäßigen Getreide-Terminhandels ist von Zentrums-Abgeordneten beantragt worden. Das Zentrum ist außerdem für die Regelung der internationalen Währungsfrage, sowie für den Schutz der Kartoffeln und der Rüben eingetreten. Der Nothstand der Landwirthschaft ist durch den Umstand verschuldet worden, daß man die Agrar-Gesetzgebung zur Zeit vernachlässigt hat. Man hat die landwirthschaftlichen Erträge kapitalisirt, die landwirthschaftlichen Güter mit hoch verzinslichen Hypotheken belastet. Man hat den landwirthschaftlichen Boden nicht nach dem Ertragswerth, sondern nach dem Verkaufswerth geschätzt. Wenn heute jemand 10 000 Mark hat, dann kauft er sich nicht ein Gut für 15 000, sondern für 100 000 Mark. Ein Bauer bekommt bereits sehr schwer eine Frau. (Stürmische Heiterkeit.) Ja, wenn ein Landpfarrer eine Frau haben wollte, würde er sie auch nur mit Mühe bekommen. (Stürmische Heiterkeit.) Schmoller sagt: „Wenn die Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes so weiter geht, dann wird man in fünfzig Jahren einen Bauern nur noch im Raritäten-Kabinet sehen können." Baron Hirsch hat einmal gesagt: „In absehbarer Zeit werden die Landwirthe entweder unsere Diener oder unsere Schwiegersöhne sein." Dieser Herr soll das Hypothekenbuch ebenso hoch schätzen, als den Talmud. Das Zentrum ist keine ausschließliche Agrarpartei, weil sie der Meinung ist, daß das deutsche Volk nicht blos aus Landwirthen besteht und weil es allen Berufsständen helfen will. Den Landwirthen rufe ich aber zu: Wenn Ihr nicht untergehen wollt, dann organisirt Euch in Bauern-Vereinen. Ich betone ausdrücklich das Wort Bauer, weil man es jetzt liebt, nicht Bauern-Vereine, sondern landwirthschaftliche Organisationen zu schaffen. Die Landwirthe müssen sich organisiren als Bauern-Vereine, den Raiffeisenschen Darlehnskassen beitreten; es muß dahin gewirkt werden, daß unkündbare Hypotheken mit möglichst niedrigen Zinsen und Amortisationszwang eingeführt und ein Erbrecht geschaffen werde, das die Güterzerschlagung verhindert. Man macht auf der einen Seite dem Zentrum den Vorwurf, daß es agrarisch, auf der anderen Seite, daß es sozialdemokratisch sei. Ja man spekulirt, durch die Kanalvorlage u. s. w. auf einen Zwiespalt des Zentrums. Wer darauf ein Aktien-Unternehmen bauen wollte, der dürfte eine schlimme Baisse erleben. (Heiterkeit.) Das Zentrum ist weder agrarisch noch sozialdemokratisch. Wenn das katholische Volk wie bisher treu hinter dem Zentrum steht, dann giebt es keinen Zwiespalt, dann kann das deutsche Zentrum ausrufen: „Wir fürchten Gott, sonst nichts auf dieser Welt." (Stürmischer Beifall.)

Neisse, 31. August.

Gestern Nachmittag 4 Uhr fand in der Festhalle als dritte öffentliche General-Versammlung die Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland statt, und zwar unter der Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden, Reichstags-Abgeordneten Rechtsanwalt Trimborn (Köln). Kurz vor Beginn der Verhandlungen erschien im Saale und begab sich nach der Vorstands-Galerie der Ehren-Vorsitzende des Katholikentages, Kanonikus Wick (Breslau). Sobald die anwesende Menge ihn gewahrte, begrüßte sie ihn lebhaft mit Hochrufen und Händeklatschen. Rechtsanwalt Trimborn freute sich der ersten General-Versammlung des Volksvereins in Schlesien, welches bei dieser Gelegenheit für den Verein erobert werden solle. Redner begrüßte im weiteren besonders den Kanonikus Wick (Beifall) und das Präsidium des Katholikentages. Dessen Ideen praktisch zu verfolgen, sei die Aufgabe des Volksvereins.

Hierauf erstattete General-Sekretär Dr. Pieper (M.-Gladbach) den Jahresbericht. Danach zählt der Verein in Deutschland 168 000 Mitglieder, davon über 60 000 in der Rheinprovinz, nur 4000 in Schlesien. Die Hebung der einzelnen Stände sei des Vereins Aufgabe, der die Sozialdemokratie zu bekämpfen habe. Die beste und wirksamste Bekämpfung sei die Förderung der Sozialreform. Staatliche Gesetzgebung und berufsgenossenschaftliche Selbsthilfe der einzelnen Stände seien die beiden Wege hierzu. Die Gesetzgebung sei noch lange nicht am Ende; um sie weiter zu bringen, vielleicht der Regierung abzuzwingen, bedürfe es eines starken Druckes der öffentlichen Meinung. Noch wichtiger als die Gesetzgebung aber sei die berufsgenossenschaftliche Selbsthilfe, und in dieser Hinsicht liege noch eine sehr große Arbeit vor. Durch Schriftenvertheilung wurde bedeutendes geleistet: 25½ Millionen Schriften sind vertheilt. Dazu kommen die praktisch-sozialen Kurse des Volksvereins, durch die die nöthigen Agitatoren herangebildet würden. Der Verein besitze eine 3500 Bände fassende sozial-wissenschaftliche Bibliothek, die jedermann zur Verfügung stehe. Die gebildeten Kreise, namentlich den Klerus, suche der Verein besonders zu gewinnen, und unter den Arbeitern und Handwerkern, namentlich unter den Gesellen ziehe er die intelligenten Kräfte zur Agitation heran. Der Verein unterhalte Volksbureaus, bis jetzt 24, als Auskunftsstellen in Arbeiter-Versicherungsfragen. In Württemberg unterhalte der Verein berufsmäßige Agitatoren. Als seine letzte That habe Windthorst den Volksverein ins Leben gerufen, damit in diesem sein Geist weiter lebe. Windthorst lebe weiter in dem Volksvereine für das katholische Deutschland. (Lebhafter Beifall.)

Nunmehr folgte die Ablegung und Entlastung der Jahresrechnung für 1898, auch durch Dr. Pieper. Die Einnahmen betrugen rund 170 000 Mark. Der gegenwärtige Vereinsvorstand wurde wiedergewählt.

Im weiteren sprach Rechtsanwalt Trimborn über die sozialen Aufgaben der Katholiken Deutschlands. Das Elend sei der Nährboden der Sünde, und der Kampf zwischen Glauben und Unglauben werde in unserem Vaterlande auf sozialem Gebiete ausgefochten. Durch soziales Wirken also könne man sich den Himmel verdienen, es sei aber auch eine patriotische Pflicht. Die beiden Konfessionen müßten sich vertragen zur Erhaltung des religiösen Friedens (lebhafter Beifall), daneben aber sei hervorragend den sozialen Frieden für unser Vaterland zu erstreben. Auf dem sozialen Gebiete gingen Kaiser und Papst Hand in Hand, und da dürften denn die Katholiken nicht fehlen (Beifall). Jeder solle mit thätig sein in der sozialen Kleinarbeit, statt zu klagen, zu schimpfen oder zu philosophiren. Ueber Unbequemlichkeiten der sozialen Gesetzgebung solle man nicht raisonniren, und ruhiges Blut bewahren bei den Bestrebungen des vierten Standes, seine Lage zu verbessern. Organisire sich der vierte Stand nicht mit uns, dann organisire er sich gegen uns (Beifall). Magistratsmitglieder und Stadtverordnete sollten sich auf dem Gebiete der kommunalen Sozialthätigkeit orientiren, besonders aber könne jeder praktisch theilnehmen an sozialer Thätigkeit in den Vereinen genossenschaftlicher Selbsthilfe. Nicht zu unterschätzen sei auch die Sorge für den Nachwuchs auf dem Gebiete sozialer Thätigkeit (Beifall). Studentenvereine sollten hier wirken, in Anlehnung an den Vincenzverein (Beifall) und durch Vertiefung in das soziale Wissen. Wichtig für die Heranbildung des Nachwuchses sei auch der Windthorstbund, die Arbeit in Handwerker-, Gesellen- und Lehrlings-Vereinen und die Beihilfe der Gebildeten in diesen Vereinen. Die Förderung der sozialen Vereine sei die Hauptsache.

Nach Trimborn sprachen noch Reichstagsabgeordneter Rechtsanwalt Dr. Stephan (Beuthen) über katholische Mäßigkeitsbestrebungen mit besonderer Berücksichtigung der Aufgaben der Gesetzgebung und ohne Thema zum Schlusse Reichstagsabgeordneter Landgerichtsrath Gröber (Heilbronn).

Dreyfusprozeß.

Zu der Donnerstagssitzung des Kriegsgerichts in Rennes ist zu bemerken, daß die von Hauptmann Renault gemachte Aussage über das Geständniß Dreyfus': „Ich bin unschuldig. In zwei oder drei Jahren wird man sehen, daß ich unschuldig bin. General Mercier weiß, daß, wenn ich Dokumente an Deutschland geliefert habe, sie ohne Wichtigkeit waren, und daß ich es nur gethan habe, um ernstere zu erhalten!" trotz des heftigen Kreuzverhörs durch Labori einen großen Eindruck gemacht hat, sodaß selbst das „Berl. Tagebl." darüber folgendes sagt: „Es ist kein Zweifel, daß die Sitzung schlecht war, und daß die Richter von den Erklärungen Lebrun-Renault's in ungünstigem Sinne beeinflußt worden sind."

* * *

Ueber den Beginn der Freitagssitzung wird gemeldet: Die Sitzung wird um 6 Uhr 35 Min. eröffnet. Der Präsident läßt die über den Zeugen Dubreuil eingezogenen Erkundigungen verlesen. Aus denselben geht hervor, daß Dubreuil niemals Pferdehändler war und ein sehr ehrenwerther Mann ist. Auf eine Frage Dubreuil's erklärt Dreyfus, im Jahre 1897 hätten seine Beziehungen zu Frau Bodson aufgehört. Dubreuil erbietet sich, den genauen Zeitpunkt, an welchem dies geschehen ist, durch zwei ehemalige Bedienstete der Frau Bodson feststellen zu lassen. (Gelächter.) Dreyfus ist aufgebracht darüber, daß man von seinen persönlichen Beziehungen zu Frau Bodson spreche, und versichert, daß er niemals irgend eine ausländische Persönlichkeit bei Frau Bodson getroffen habe; er ersuche, über diesen Punkt eine Untersuchung anzustellen.

Der nächste Zeuge ist der Zureiter des Mülhausener Pferdehändlers, Germain. Er sagt aus, er habe im Jahre 1886 das Pferd gesattelt, welches Dreyfus benutzte, um den deutschen Manövern im Elsaß zu folgen. Später sei er im Bois de Boulogne Dreyfus begegnet. d'Infreville habe ihm gesagt: „Das war Leutnant Dreyfus". Der Präsident fragt Germain, ob er Dreyfus wiedererkenne, was Zeuge mit Bestimmtheit bejaht. Der Vertheidiger Demange richtet an Germain mehrere Fragen nach seinen Vorstrafen. Zeuge giebt zu, wegen Unterschlagung bestraft zu sein. Quesnay de Beaurepaire zu kennen leugnet Germain. Dreyfus giebt zu, bis etwa zu den Jahren 1886 oder 1887, während er im Lyzeum, im Polytechnikum oder in Fontainebleau war, jedes Jahr zwei Monate auf Urlaub in Mülhausen gewesen zu sein; er versichert jedoch, niemals offiziell oder offiziös den deutschen Manövern beigewohnt zu haben. Er sagt, im Jahre 1886 habe er, wenn er spazieren ging, die Regimenter manöveriren sehen können; aber weder 1886 noch 1887 habe er jemals, wenn er beritten war, mit deutschen Offizieren gespeist. Er sei von ihnen auch nicht eingeladen worden, wie er auch mit ihnen nicht gesprochen habe. Auf eine Frage des Präsidenten theilt Dreyfus mit, daß er in Mülhausen die Pferde seiner Brüder ritt. Er erinnere sich nicht, Pferde Kullmann's geritten zu haben oder mit diesem ausgeritten zu sein. Der Pferdehändler Kullmann aus Mülhausen, in dessen Diensten der Zureiter Germain stand, erklärt es in aller Form für unrichtig, daß er mit Dreyfus zu Pferde oder zu Fuß den deutschen Manövern beigewohnt habe. Major d'Infreville giebt sodann an, daß er im Jahre 1894 Germain kennen lernte, welcher ihm von einem Spazierritt des Dreyfus zum Zwecke der Beobachtung der deutschen Manöver erzählte. d'Infreville fügt jedoch hinzu, er habe niemals gesagt, daß der Offizier, welcher ihnen im Bois de Boulogne begegnete, der Leutnant Dreyfus sei, und zwar aus dem Grunde, weil er diesen garnicht kannte. (Bewegung.) Germain erwidert, er habe bestimmt geglaubt, daß d'Infreville diese Aeußerung ihm gegenüber gethan habe. Kapitän Lemonnier, welcher mit Dreyfus zusammen die Kriegsschule besuchte, sagt aus, Dreyfus habe ihm versichert, er kenne sehr gut die Stellung, welche die Deutschen einnehmen würden, um einen Einfall im Ober-Elsaß abzuschlagen. Dreyfus habe ihm die Position, welche sich westlich von Mülhausen befindet, mit dem Bemerken erklärt, er habe sie eines Tages besichtigt, als er den deutschen Manövern zu Pferde beiwohnte. Dreyfus unterbricht den Zeugen mit dem Bemerken, die Thatsache sei richtig, er habe jedoch nicht von deutschen Manövern gesprochen. Er habe in seiner Jugend die Position zu Pferde durchstreift, dieselbe sei übrigens auf einem anderen Punkte gelegen, als das Gelände, in welchem er den Manövern hätte beiwohnen können, es müsse bei dem Zeugen eine Verwechselung vorliegen. Zeuge Villon, der im Jahre 1894 in einem Berliner Hotel speiste, will deutsche Offiziere daselbst über Spionage haben sprechen hören. Einer derselben habe gesagt: „Wir erwarten den Mobilisirungsplan von Dreyfus." Der Polizeikommissar, der über die Abgänge in der Feuerwerkschule zu Bourges Ermittelungen angestellt hat, sagt, nichts habe auf Dreyfus hingewiesen. Leutnant Bernheim, der in Rouen dem Esterhazy Auskünfte gab, sagt, dieser Offizier habe sich anscheinend lediglich informiren wollen. Der frühere Artillerieleutnant Bruyère sagt, er habe im Jahre 1894 im Lager von Châlons den Uebungen der Schießschule beigewohnt. Es sei für Offiziere leicht gewesen, das Geschütz 120 kurz in der Nähe zu sehen, da für dessen Ueberwachung keine besondere Maßregel getroffen war. Erläuterungen seien allen Offizieren geliefert worden. Hauptmann Lerout dagegen versichert, daß im August 1894 sich kein Geschütz 120 kurz im Lager von Châlons befand. Es ereignet sich dann ein lebhafter Zwischenfall. General Roget fragt Bruyère, ob er nicht s. Z. dem damaligen Kriegsminister Cavaignac in einem äußerst heftigen Briefe seine Entlassung gab und hierin sagte, daß es eine Schande sei, im französischen Heere zu dienen. (Anhaltende Bewegung.) General Deloye erklärt, daß er auf Wunsch des Ministers einen Bericht über die Angelegenheit abfaßte und daß dann der Präsident der Republik die Absetzung Bruyère's als Offizier der Landwehr verfügte. Bruyère versichert energisch, daß sein Brief einen anderen Sinn hatte, daß er nur gewisse Persönlichkeiten und nicht das ganze Heer im Auge gehabt habe. Auf Verlangen Labori's wird bestimmt, daß dieser Brief dem Kriegsgericht unterbreitet werde. Artillerie-Hauptmann Carvalho erklärt, es sei ziemlich schwer gewesen, sich ein Exemplar der Schießvorschrift zu verschaffen, und die Berichte über das Geschütz 120 kurz seien im Kriegsministerium erst nach dem 1. Oktober 1894 eingegangen. Carvalho überreicht dem Kriegsgericht ein Exemplar der Schießvorschrift.

Es kommt wegen der heutigen Fragestellung Labori's hierauf zu einem lebhaften Zwiegespräch zwischen ihm und dem Vorsitzenden. Der Regierungskommissar Carrière beklagt sich darüber, daß die Vertheidiger jeden Augenblick zu sprechen verlangen, während man ihm immer das Wort verweigert. Der Vorsitzende antwortet hierauf: „Still! Schweigen Sie!" Der Artillerie-General Sebert äußert sich über das Bordereau. Seiner Ansicht nach ist dasselbe das Werk eines Menschen von niederer Bildungsstufe. Wenn man das Bordereau einem Offizier zuschreiben wolle, so könne das kein Artillerieoffizier sein, das bewiesen die fehlerhaften Ausdrücke. Der Zeuge erklärt schließlich, er werde in seinen Ausführungen bestärkt durch die Ueberzeugung von der Unschuld des Hauptmanns Dreyfus und spricht die Hoffnung aus, daß durch das Wiedergutmachen des geschehenen Unrechts, wozu beitragen zu können er sich glücklich schätze, eine Beruhigung der Gemüther eintreten und eine Aera des Friedens und der Einigkeit für das Land anbrechen möge. (Bewegung.) Hierauf wird die Sitzung unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung spricht General Sebert auf Aufforderung Labori's seine Ansicht über das System des Hauptmanns Valerio aus, welcher der Theorie Bertillons zustimmt. General Sebert drückt sein Bedauern darüber aus, daß Hauptmann Valerio für das System Bertillons eintrete, das falsch sei. Bertillon bittet ums Wort, welches ihm aber der Präsident Jouaust verweigert. Es wird darauf zur Vernehmung des folgenden Zeugen geschritten, nachdem Dreyfus erklärt hatte, daß er nichts zu sagen habe. Artillerie-Major Ducros sagt aus, Dreyfus habe an ihn niemals Fragen über die Feldartillerie gerichtet, er habe sogar die Auskünfte, welche Ducros ihm über die Zeichnung einer Kanone in den Jahren 1894 und 1893 anbot, abgelehnt. General Mercier erklärt, diese Kanone hätte für Dreyfus kein Interesse gehabt, da das Kriegsministerium ihre Einführung abgelehnt hatte. Major Hartmann beantragt, für kurze Zeit die Oeffentlichkeit auszuschließen zwecks Prüfung gewisser Stücke. Der Präsident fordert Hartmann auf, einstweilen über diejenigen Punkte auszusagen, bei denen der Ausschluß der Oeffentlichkeit nicht nothwendig ist. Major Hartmann erklärt hierauf, er glaube, daß das Geschütz, um das es sich im Bordereau handele, das Geschütz „120 lang" sei. Das Geschütz „120 kurz" konnten alle Offiziere im Jahre 1891 kennen und die fremdländischen Offiziere, welche den Manövern beiwohnten, konnten es in Augenschein nehmen. Major Hartmann sagt weiter aus, alle Artillerie-Offiziere konnten allgemeine Kenntniß von „120 kurz", über sein Verhalten während des Feuerns und über die hydropneumatische Bremse haben, aber diese Kenntniß konnten in gleicher Weise die fremdländischen Artillerie-Offiziere haben namentlich hinsichtlich des Verhaltens während des Feuerns im Lager von Châlons im Jahre 1894. Was nun die detaillirten Kenntnisse betrifft, welche Gegenstand des Bordereaus sein müssen, wenn es sich um „120 kurz" handelt, so konnten diese nur einige Offiziere der Geschützgießerei in Bourges sowie die Offiziere der Prüfungskommission oder der dritten Artilleriedirektion haben; kein anderer Offizier, auch keiner aus dem Generalstabe, konnte zu dieser Kenntniß gelangen, außer durch die oben genannten Offiziere. Hartmann weist sodann nach, wie leicht es war, sich diese allgemeinen Auskünfte im Jahre 1894 zu verschaffen, sei es durch Kenntnisse, die bereits vor dem Jahre 1890 zu erlangen waren, oder durch solche die zum Beispiel im Lager von Châlons im Monat August gewonnen wurden. Der Urheber des Bordereaus hätte demnach im Jahre 1894 nur eine Notiz geliefert, die er sich bereits im Jahre 1890 hätte verschaffen können. Das weitere Verhör Hartmanns wird sodann auf Sonnabend verschoben und die Sitzung geschlossen.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 1. September. (Schlachthaus. Privatkrankenhaus.) Vom städtischen Schlachthause sind im Monat August ca. 820,30 Mk. Gebühren eingekommen, wovon 807,70 Mk. auf Schlachtgebühr entfielen. — Im vergangenen Monat August sind im hiesigen Privatkrankenhause 22 Personen neu aufgenommen und ärztlich behandelt und verpflegt worden. Fünf Personen davon waren mit Abdomnialthyphus behaftet und zwar 2 aus Culmsee und 3 aus Wytrembowitz. Zur Entlassung als geheilt bezw. gebessert kamen 15 Personen. Ein Kranker ist in der Anstalt verstorben. Seitens der Oberin C. von Stülpnagel wurde das Krankenhaus einer Revision unterzogen.

z Culmer Stadtniederung, 1. September. (Verschiedenes.) Das vorgestern Abend in Jungen, Kreis Schwetz, herrschende Schadenfeuer war in der Scheune des Besitzers Bleck ausgekommen und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit, zerstörte Wohnhaus und Stallung und ging dann auf das Nachbargehöft des Besitzers Röhmfeld über, dasselbe einäschernd. Ein in der Nähe befindlicher Getreidestaken des B. konnte noch gerettet werden. Die gesammte Ernte ist vernichtet, das Vieh konnte gerettet werden. Beide Besitzer sind nur mäßig versichert. — Die Baggerarbeiten an der Grenzer Ladestelle sind fertig, der Bagger ist bereits in der Nähe von Culm thätig. Die Pflasterarbeiten werden demnächst vorgenommen. — Immer noch pachten schlesische Gartenpächter hier viele Obstgärten und zahlen gute Preise. Man meint, daß Pflaumen auf unseren Märkten recht theuer sein werden.

Strasburg, 31. August. (Seinen 80. Geburtstag) feiert am 7. September der Ehrenbürger unserer Stadt, Posthalter und Gutsbesitzer Hoffmann. Herr Hoffmann ist der älteste Posthalter im deutschen Reiche und war lange Jahre (bis zum Frühjahr 1899) Beigeordneter hierselbst.

Pelplin, 31. August. (Kornhaus-Genossenschaft.) Gestern Abend fand im „Hotel zum schwarzen Adler" eine General-Versammlung der hiesigen Kornhaus-Genossenschaft statt, in welcher die Rechnungslegung für das erste Geschäftsjahr erfolgte. Nachdem über die rechnerische Prüfung die Decharge ertheilt worden war, übernahm Herr Deichhauptmann Dirksen den Vorsitz. Wie aus dem Geschäftsbericht hervorgeht, verblieb ein Gewinn von 1500 Mk., welche an die Genossen, welche Getreide geliefert haben, zur Vertheilung gelangen. Sechs Mitglieder des Aufsichtsrathes wurden ausgelost und theilweise wiedergewählt. Herr Gutsbesitzer Knorr-Pommey wurde als Vorsitzender und Herr Deichhauptmann Dirksen-Gr.-Falkenau als Stellvertreter gewählt.

Dirschau, 31. August. (Die vollständig gekleidete Leiche) des Wirthschafts-Inspektors N. aus Gr.-Montau wurde heute früh in der Weichsel bei Groß-Montau entdeckt und ans Land gebracht. Ob ein Unglücksfall oder ein Selbstmord vorliegt, hat man noch nicht feststellen können. Der Verstorbene hinterläßt seine Frau und drei unmündige Kinder.

Miloslaw, 31. August. (Ein kaiserliches Gnadengeschenk) von 14900 Mark ist der evangelischen Schulgemeinde zum Neubau eines Schulhauses bewilligt worden. Der Bau soll noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden.

Die Kapitulation von Sedan,
den 2. September 1870.

In seiner Geschichte des deutsch-französischen Krieges sagt Moltke: „Schwer zu verstehen ist, weshalb wir Deutschen den 2. September feiern, an welchem nichts Denkwürdiges geschah, als was unausbleibliche Folge war des wirklichen Ruhmestages der Armee, des ersten September." Ja, es ist schwer zu verstehen, und es ist zu bedauern. Oft genug erhält man auf die an einen Schulknaben gerichtete Frage, wann die Sedanschlacht geschlagen sei, die überzeugungsvolle Antwort: „Am zweiten September!"

Als am 1. September das Feuer schwieg, als der Kaiser Napoleon sich gefangen gegeben, begannen sofort zwischen den Generalen von Moltke und von Wimpffen die Kapitulations-Verhandlungen. Natürlich mußte Moltke die Gefangennahme des ganzen Heeres und die Uebergabe der Festung fordern, wozu sich die Franzosen noch nicht entschließen wollten.

„Man mußte sich sagen", berichtet Moltke, „daß man einem mächtigen Feinde, wie Frankreich, gegenüber die gewonnenen Vortheile nicht aus der Hand lassen dürfe. Hatten die Franzosen schon den Sieg deutscher Waffen über Nichtfranzosen (Königgrätz) als Beleidigung empfunden, so konnte keine unzeitige Großmuth sie die eigene Niederlage vergessen machen. Es blieb nur übrig, auf der Waffenstreckung und Gefangennahme der ganzen Armee zu bestehen, doch wurde Entlassung der Offiziere auf Ehrenwort nachgegeben."

Bis tief in die Nacht hinein wurde unterhandelt. „Entweder diese Bedingungen werden angenommen, oder der Kampf beginnt morgen früh neun Uhr von neuem" war Moltkes letztes Wort und tief niedergeschlagen ritten 1 Uhr nachts die französischen Offiziere nach Sedan zurück. Am Morgen des zweiten September standen in der That die deutschen Truppen gefechtsbereit in ihren Stellungen; eine nochmalige Eröffnung des Feuers hätte namenloses Elend über das völlig aufgelöste Heer und die unglückliche Stadt gebracht; so blieb den Franzosen nichts übrig, als sich zu fügen, und um 12 Uhr war die Kapitulation unterzeichnet, wonach außer den am Schlachttage gefangen genommenen 21 000 Mann noch 83 000 Mann kriegsgefangen wurden.

Die Verluste der Franzosen an Todten und Verwundeten betrug 17 000 Mann, während die Deutschen 460 Offiziere und 8500 Mann eingebüßt hatten.

Die französischen Massen wurden einstweilen auf der von dem großen Maasbogen umflossenen Halbinsel Iges versammelt, das 11. und das 1. bayerische Korps übernahmen die Bewachung und den Rücktransport der Gefangenen.

Am Morgen des 2. September, noch vor Abschluß der Kapitulation, hatte auf Napoleons Wunsch Graf Bismarck eine Unterredung mit demselben, über die Bismarck u. a. berichtet: „Hier (in einem kleinen Häuschen bei Donchéry) hatte ich in einem sehr kleinen, einen Tisch und zwei Stühle enthaltenden Zimmer eine Unterhaltung von etwa einer Stunde mit dem Kaiser. Seine Majestät betonte vorzugsweise den Wunsch, günstigere Kapitulations-Bedingungen für die Armee zu erhalten. Ich lehnte von Hause aus ab, hierüber mit Sr. Majestät zu unterhandeln. Dagegen fragte ich den Kaiser, ob Se. Majestät zu Friedens-Verhandlungen geneigt sei. Der Kaiser erwiderte, daß er jetzt als Gefangener nicht in der Lage sei, und auf mein weiteres Befragen, durch wen seiner Ansicht nach die Staatsgewalt Frankreichs vertreten sein werde, verwies mich Se. Majestät auf das in Paris bestehende Gouvernement." (Die Kaiserin war als Regentin eingesetzt.)

Auf den Wunsch Napoleons, eine Zusammenkunft mit König Wilhelm herbeizuführen, schlug Bismarck das Schlößchen Bellevue bei Frénois vor, wohin er dem Kaiser das Geleit gab.

Bevor der König nach Bellevue ritt, sandte er $1^1/_2$ Uhr nachmittags ein Telegramm an die Königin ab: „Vor Sedan, 2. September. Die Kapitulation, durch welche die ganze Armee in Sedan kriegsgefangen, ist soeben von General Wimpffen geschlossen, der an Stelle des verwundeten Marschalls Mac Mahon das Kommando führte. Der Kaiser hat nur sich selbst mir übergeben, da er das Kommando nicht führte und alles der Regentschaft überläßt. Seinen Aufenthaltsort werde ich bestimmen, sobald ich ihn gesprochen habe in einem Rendezvous, das sofort stattfindet. Welch' eine Wendung durch Gottes Führung! Wilhelm."

Hierauf ritt der König nach Bellevue hinunter, wo ihn der Kaiser am Eingang eines Glaspavillons empfing, in seiner Erscheinung ein Bild des Jammers, der Gebrochenheit und der Zerknirschung; verworren fielen ihm die eisgrauen Haare über das aschfahle Gesicht herunter, und die Augen verschwanden hinter dem Taschentuch, mit dem er sich die Thränen abwischte, als ihm der König stumm die Hand reichte. Der König, hochaufgerichtet, eine imponirende Heldengestalt, und doch mild und gütig dem tiefgedemüthigten Kaiser gegenüber, den er noch vor wenigen Jahren auf dem Gipfel seiner Macht gesehen, stand frei, mit dem Helm in der Hand, der Kaiser an eine Kommode gelehnt, gebückt, zusammengesunken, doch gerührt von des Königs Güte. Der Kaiser gestand ein, durch sein Parlament, durch die Presse und durch die öffentliche Meinung zu diesem Kriege gezwungen worden zu sein, den er selbst nicht gewollt habe. Der König bot darauf seinem Gefangenen das Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel zum Aufenthaltsorte an, so lange es ihm daselbst gefallen würde. Nach der 21 Minuten währenden Unterredung verabschiedete sich der König von Napoleon und stieg zu Pferde. Alsdann ritt er durch die Biwaks rings um Sedan, tief und freudig bewegt durch das Wiedersehen seiner braven, ihn jubelnd begrüßenden Streiter.

„Am folgenden Morgen", berichtet Moltke, „bei strömendem Regen fuhr eine lange Wagenreihe, eskortirt durch eine Eskadron Todtenkopf-Husaren, auf der Chaussee nach Bouillon (in Belgien) durch Donchéry. Graf Bismarck sah auf der einen Seite der Straße, ich auf der anderen, zum Fenster hinaus, der abgedankte Imperator grüßte, und ein Stück Weltgeschichte war abgespielt."

An diesem Tage, dem 3. September, hielt König Wilhelm die Siegesfeier auf seine Art; sie begann mit einer Andacht und endete mit einer Dankbezeugung an seine Paladine. Die Andacht spricht herzergreifend aus dem Schreiben an die Königin: „Es ist wie ein Traum, selbst wenn man es Stunde für Stunde hat abrollen sehen! Wenn ich mir denke, daß nach einem großen, glücklichen Kriege (1866) ich während meiner Regierung nichts Ruhmreiches mehr erwarten konnte, und ich nun diesen weltgeschichtlichen Akt erfolgt sehe, so beuge ich mich vor Gott, der allein mich, mein Heer und meine Mitverbündeten ausersehen hat, das geschehene zu vollbringen und uns zu Werkzeugen seines Willens bestellt hat. Nur in diesem Sinne vermag ich das Werk aufzufassen und in Demuth Gottes Führung und seine Gnade zu preisen."

Bei der Mittagstafel versammelte der König seine getreuen Helfer um sich, ließ, zum ersten Male in diesem Kriege, Champagner einschenken, erhob sein Glas und sprach: „Wir müssen heute aus Dankbarkeit auf das Wohl meiner braven Armee trinken. Sie, Kriegsminister von Roon, haben unser Schwert geschärft; Sie, General von Moltke, haben es geleitet, und Sie, Graf Bismarck, haben seit Jahren durch die Leitung der Politik Preußen auf seinen jetzigen Höhepunkt gebracht. Lassen Sie uns also auf das Wohl der Armee, der drei von mir genannten und jedes einzelnen unter den Anwesenden trinken, der nach seinen Kräften zu den bisherigen Erfolgen beigetragen hat."

Mit voller Würdigung des edlen Herrschers schrieb damals der Berichterstatter der englichen Zeitung „Times:" „Niemals hat es einen wirklichen Oberbefehlshaber gegeben, als diesen greisen König. Die Geschichte wird ihm volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Jetzt wird er durch den Ruf Moltkes und Bismarcks überschattet, aber er übt den thätigen Einfluß und die vollständige Ueberwachung über die kriegerischen Operationen aus und behält unbedingt das Heft in den Händen. Er, der dieses große Heer geschaffen, weiß es auch zu verwenden. Sein Auge ist so klar und scharf, als wäre er 20, nicht 73 Jahre alt, und den Soldaten versteht er vom Stiefelabsatz bis zur Helmspitze.

v. S.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
1. September 1899.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	153	133	134	122
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	144-150½	139—142	135—144	120—130
Anklam	147	138	130	124
Danzig	154—155	139½	132—143	125—126
Elbing	—	—	—	—
Thorn	148—156	128—136	118—122	122—128
Culm	—	—	—	—
Breslau	138—155	134—144	125—145	122—129
Bromberg	151—153	135—137	120	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p.l.	712 gr. p.l.	573 gr. p.l.	450 gr. p.l.
Berlin	155	147	—	145
Stettin Stadt	150½	142	143	128
Posen	156	138	142	130

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
von Freitag den 1. September 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 750—766 Gr. 151 bis 153 Mk., inländ. bunt 729 Gr. 144 Mk., inländisch roth 674—737 Gr. 134—147 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 714—744 Gr. 135—138 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 691 Gr. 138 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 120 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,20 Mk., Roggen- 4,50 Mk.

Hamburg, 1. September. Rüböl ruhig, loko 49. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum steigend, Standard white loko 7,20.— Wetter: Regenschauer.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 3. September 1899. (14. n. Trinitatis.)
Garnison-Kirche: Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Becke. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

3. Septbr.: Sonn.-Aufgang 5.15 Uhr.
Mond-Aufgang 3.28 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.42 Uhr.
Mond-Unterg. 5.39 Uhr.

4. Septbr.: Sonn.-Aufgang 5.17 Uhr.
Mond-Aufgang 4.36 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.40 Uhr.
Mond-Unterg. 5.55 Uhr.

Bekanntmachung.

Das Brennholz für die nachstehenden städtischen Institute soll bis zum 15. Oktober cr. angeliefert werden:

1.	Bürgerhospital	150	Rm. Kiefern-Kloben 1. Klasse
2.	Jakobshospital	130	" " " " "
3.	Katharinenhospital	114	" " " " "
4.	Georgenhospital	100	" " " " "
5.	Rathhaus ca.	300	" " " " "
	Summa	794	" " " " "

Schriftliche Angebote auf die einzelnen Lose oder auf das ganze Quantum mit der Angabe der Preisforderung für 1 Klafter (4 Rm.) loko Institut, sind bis

Dienstag den 5. September, vormittags 9 Uhr

an uns abzugeben, zu welcher Zeit die Eröffnung auf dem Oberförsterdienstzimmer im Rathhause stattfinden wird.

Die Anlieferungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I eingesehen werden bezw. von demselben abschriftlich gegen Zahlung von 40 Pfg. bezogen werden.

Thorn den 26. August 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Studirenden, welche die Zuwendung von Stipendien für die kommenden beiden Semester bei uns beantragen wollen, fordern wir auf, ihre Gesuche unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bis zum 15. d. Mts. bei uns einzureichen.

Thorn den 1. September 1899.

Der Magistrat.

Briesener
Cementwaaren-
und
Kunststein-Fabrik
Schroeter & Co.
empfehlen sich zur Ausführung von
Beton-Arbeiten jeder Art.
Cementröhren
in allen Lichtweiten für
Brunnen, Brücken,
Durchlässe 2c.
Dachfalzziegel, Abdeckplatten, Bauwerkstücke, Treppenstufen, Trottoirfliesen,
Flurfliesen,
glatt, gefeldert, farbig gemustert, Bordsteine, Rinnsteine, Stationssteine, Grenz- und Sattelsteine.
Pferde-, Viehkrippen,
Schweinetröge,
Grabeinfassungen,
Grabkreuze,
Ornamente in Cement u. Kunstmarmor.
Stuck von Gyps und Cement künstlerisch ausgeführt für Innenbau und Façade.

Möbeltransport.
Spedition. **W. Boettcher,** Kohlen.
Baderstr. 14.
Prompte Abholung v. Eil- u. Frachtgütern.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte altrenommirte
Färberei u.
Hauptetablissement
für chemische Reinigung von Herren- und Damengarderobe etc.
Annahme: Wohnung u. Werkstätte, **Thorn,** nur **Gerberstrasse 13/15,** neben der Töchterschule und Bürgerhospital.

Kaufe
Roggen,
Weizen,
Gerste,
Erbsen,
Hafer.
H. Safian.

Spezial-
Corset-Geschäft
in
deutschen, Wiener und französischen Façons.
Neu! Reform-Corset.

Neu! Büstenhalter.
Neueste Erfindung!
Orthopädisches Corset.
Stütze des Rückgrats.
Nähr- und Umstand-Corset.
Größte Auswahl am Platze.
Versandt nach außerhalb franko.
Lewin & Littauer,
Thorn.

Der Liebreiz eines schönen Gesichtes
wird durch Sommersprossen, rothe Flecken und Pickeln beeinträchtigt. Gebr. Sie
Lana-Seife
von Hahn & Hasselbach, Dresden, für blendend weissen Teint
à Stück 50 Pf. bei
A. Koczwara, Elisabethstr. 12.

Kl. Wohn. z. verm. Coppernikusstr. 23.

Mantelsäcke,
vorschriftsmäßig und wasserdicht, sind eingetroffen.
B. Doliva.

Neue und alte
Betten,
spottbillig.
Gesinde-Betten schon pro Satz mit 16 Mk. zu haben Gerechtestr. 16, pt.

Lehrling
sucht **J. G. Adolph.**

Den werthen Besuchern meines Lokals die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem verstorbenen Manne innegehabte Geschäft in der bisherigen Weise weiterführe, und bitte ich ein geehrtes Publikum, mich mit seinem Besuche nach wie vor beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll
Wwe. M. Schulz,
Volksgarten.



von
C. H. Oehmig-Weidlich
Zeitz
Seifen- und Parfümerie-Fabrik.
Vorzügliche durch sparsamen Verbrauch sich auszeichnende Waschseife.
Grosse Ersparniss an Zeit und Arbeit.
Giebt der Wäsche selbst einen **angenehmen aromatischen Geruch.**
Auch als **Toilette-Seife** zu empfehlen.
Warnung vor Nachahmungen.
Da minderwerthige Nachahmungen im Handel vorkommen, beachte man genau, dass **jedes „ächte" Stück meine volle Firma trägt!**
Verkauf in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund (3 und 6 Pfd.-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife), sowie in einzelnen Stücken.
Verkaufsstellen durch **Plakate** (wie obige Abbildung) kenntlich.

Zu haben in Thorn:
J. G. Adolph, Anders & Co., P. Begdon, Hugo Claass, Hugo Eromin, M. Kaliski, M. Kalkstein von Oslowski, A. Kirmes, A. Mazurkiewicz Nachf., Inhaber J. Piskorski, M. Kopczynski, Carl Sakriss, S. Simon, P. Smolinski, E. Szyminski, Paul Walke, E. Weber, Paul Weber, J. Wollenberg Nachf., Inh. Silberstein;
in Mocker bei: Bruno Bauer.
Vertreter: **Walter Güte, Agenturen, Altstädtischer Markt.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich **Damenhüte, Kinderhüte, Kapotten, Morgenhauben,** sowie sämmtliche Artikel für Putz zu sehr soliden Preisen streng modern in und außer dem Hause anfertige. Ich bitte höflichst, mich durch Arbeit gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
A. Jendrowska, Thurmstr. 12, part.

Geldschrank,
kleiner gut erhaltener, verkäuflich
Coppernikusstraße 15, I.

Hohe Altersrenten
bei völliger Sicherheit erreicht man durch Einkauf von Kindern und jungen Leuten mit vielen Stückeinlagen bei der **Sächsischen Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.** Auskunft kostenfrei bei **E. Lenz, Danzig,** Langgarten 17.

Schiffer
zum **Rübenfahren** für die kommende Kampagne werden noch angenommen. Da Schwarzwasser ausgebaggert, sind die Wasserverhältnisse gut, auch ist die Einfahrt günstig.
Zuckerfabrik Schwetz.

Junger Mann,
der einen Kursus in der doppelten kaufmännischen Buchführung mit gutem Erfolge absolvirt hat, sucht per sofort oder später bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Malergehilfen,
Anstreicher und Lehrlinge
stellt ein
W. Steinbrecher, Malermstr.,
Hundestraße 9.

Ein Tapeziergehilfe
findet dauernde Beschäftigung bei
Adolph W. Cohn.

Tischlergesellen
stellen ein **Houtermans & Walter.**

Ein Lehrling
für meine Kolonialwaaren-Handlung zum 1 Septbr. oder 1. Oktb. gesucht.
Carl Sakriss.

Einen Lehrburschen
nimmt an **R. Borkowski,** Drechslermeister.

Köchinnen,
Stuben- und Hausmädchen erhalten gute Stellen von gleich u. 15. Oktober durch das Miethspkomtoir
E. Baranowski,
Schiller- und Breitestraßen-Ecke.

„Germania"
Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.
Gründungsjahr 1857. Unter Staatsaufsicht.

Versicherungskapital Ende 1898	580 380 363 Mk.
Neue Anträge in 1898	51 706 426 „
Vermögen Ende 1898	224 650 530 „

Dividende der nach Plan B Versicherten im Jahre 1899 bis zu 57%, im Jahre 1900 bis zu 60% der vollen Dividenden-Jahresprämie. — Bezug der ersten Dividende 2 Jahre nach Abschluß der Versicherung.
Gewinnreserve für die Versicherten Ende 1898 15 927 312 Mk. Mitversicherung des **Kriegsrisikos** und der **Invaliditätsgefahr.** — **Keine Arztkosten.** Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch die Vertreter der Gesellschaft
in Thorn **Gebr. Tarrey,** in Schönsee **O. Krafft,** in Schulitz **G. Struwe,** in Culmsee **A. Goga,** in Argenau **W. Lehnberg.**

Massage.
Inowrazlawer Sool-, Römisch-Irische, Wannen-, Douche-
Bäder.
W. Böttcher'sche
Badeanstalt,
Baderstrasse 14.
Douche-Abonnements.

Schleising'sche
Tapeten
und Borden
sind die besten und billigsten.
Mein **Nichtbeitritt** zum Tapetenringe bringt meinen geschätzten Kunden und Käufern diesmal mehr als
50 % Ersparniß!
Gustav Schleising, Bromberg,
Erstes Ostdeutsches Tapeten-Versandt-Haus. — Gegründet 1868.
Muster überallhin frei. Preisangabe erwünscht.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.
Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.

Schering's Malzextrakt
ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Rekonvaleszenten und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Atmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten 2c., Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.
Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmut (Bleichsucht) 2c. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.
Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen Rhachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Fl. M. 1,—.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestraße 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen.
Zu hab. i. Thorn in sämmtl. Apotheken; in Mocker: Schwanenapotheke.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind 2 **Wohnungen** von je 6 Zimm., Küche, Bad 2c. ev. Pferdestall bill. zu verm. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Baderstraße 7
ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern u. allem Zubehör, sofort zu vermiethen. Zu erfragen das. 2 Trp.

Italienische
Tafeltrauben
50 Pfg. per Pfund,
empfiehlt
S. Simon.

Feinsten in Zucker gekochten
Himbeersaft
pro Ltr. inkl. Flasche 1,30 Mk.
Citronensaft
pro Ltr. inkl. Flasche 1,30 Mk.
Kirschsaft
pro Ltr. inkl. Flasche 1,30 Mk.
für zurückgef. Flaschen zahle 15 Pf.
Moselwein
pro Flasche 0,50 Mk.
Rheinwein
pro Flasche 0,75, 1,00 u. 1,25 Mk.
Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

---

1 gut erhaltene Geige,
1 eleg. Notenpult, 1 gr. Parthie eingeb. Noten für Geige u. Klavier, sämmtl. gute klassische Sachen, billig zu verkaufen.
Thurmstraße 12, parterre.

Der von dem Uhrmacher Herrn Hugo Sieg bewohnte
Laden
ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
J. Murzynski.

Laden u. kl. Wohnungen z. verm. **Blum,** Culmerstraße 7.

Ein Laden,
welcher sich zu jedem Geschäft eignet, sowie mehrere **Wohnungen** zu verm.
Mocker, Bergstraße 16.

Möblirte Wohnung,
mit auch ohne Burscheng., vom 1. September z. verm. Gerstenstr. 10.

Zwei gut möbl.
Zimmer
mit Kabinet, Entree und angrenzender Burschenstube zu vermiethen. Zu erfr. Strobandstr. 15, part.

Ein möbl. Zimmer und eine kleine Wohnung zu verm. Fischerstr. 25.

Gut möbl. Zimmer
für 1—2 Herren mit Pension sofort zu vermiethen. **Seglerstraße 6, II.**

---

2 möbl. Zimmer mit Burschengelaß zu verm. Bachestraße 12, II.

Culmerstraße 22
ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen.

Gut möbl. Zimmer
von sogleich zu haben.
Brückenstraße 16, 1 Tr. rechts.

In meinem neuerbauten Hause,
Brückenstraße 5—7, ist eine **herrschaftliche Wohnung,** 7 Zimmer und Zubehör, in der
zweiten Etage,
und eine Wohnung in der
dritten Etage,
4 Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfr. Baderstraße 28, 1 Treppe.

Herrschaftl. Wohnungen,
renovirt, von 6 und 8 Zim., Zubeh., Garten und Stall zu vermiethen.
Brombergerstr. 76/78.

Die von Herrn Oberleutnant Dittrich, Brückenstraße 11, bewohnte
III. Etage,
7 Zimmer, Badestube und Zubehör, ist wegen Versetzung des Miethers sofort oder vom 1. Oktober zu verm.
Max Pünchera.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda auch Gartenbenutzung, zu vermiethen Bachestr. 9, part.

Herrschaftliche Wohnung.
Breitestraße 24 ist die 1. Et., die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen.
Sultan.

Herrschaftliche Wohnungen
von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in unserm neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

Coppernikusstr. 3
sind die 1. und 2. Etage, bestehend aus je 6 Zimmern, Veranda, Badezimmer, Küche, Nebengel., ev. Pferdestall und Wagenremise zum 1. Oktober zu vermiethen. Frau **A. Schwartz.**

Wohnung zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Flügel
gut erhalten, billig zu verkaufen.
Luedtke, Culmer-Chaussee 75.

Umzugshalber
1 Wohnung von 6 hellen Zimmern von gleich oder 1. Oktober zu verm. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Z.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern nebst Küche in der I. Etage und 1 Speisekeller mit Wohnung sind vom 1. Oktober zu vermiethen. **A. Teufel,**
Gerechtestraße 25.

Herrschaftliche Wohnung,
Breitestraße 37, 3 Tr., 5 Zimmer, Balkon, Küche und Nebengelaß, ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Im neuerbauten Hause Mellienstraße 118 sind
Wohnungen
von 5 resp. 3 Zimmern, Badestube, Burschengelaß, Pferdestall u. sämmtl. Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Wohnung
von 5 hellen Zimmern, Küche, Entree, Badeeinrichtung, Keller und Bodenkammer vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Die bisher von Herrn Freiherrn **v. Recum** innegehabte Wohnung, Brombergerstraße 68/70 parterre, 4 Zimmer mit allem Zubehör, Pferdestall 2c., ist von sofort oder vom 1. Oktober zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Eine freundliche Wohnung
von 4 Zimmern, Entree u. Zubehör, in der 2. Etage vom 1. Oktober zu zu vermiethen Altstädtischer Markt, Heiligegeiststraße-Ecke Nr. 18.

Bäckerstraße 15 ist die **2. Etage,** 4 Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober, auch früher, zu vermiethen.
H. Dietrich.

4-zimmerige
Vorderwohnung
mit Badeeinrichtung zum 1. Oktober zu vermiethen.
Ulmer & Kaun.

Gerechtestraße 30
sind eine Parterre-Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, 1 Wohnung von 2 Zimmern und Küche, und 1 kl. Hofwohnung per 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. Zu erfragen daselbst bei Herrn **Decomé,** 3 Treppen links.

Mittelwohnung,
2 Tr. nach vorn, sofort oder zum 1. Oktober zu vermiethen.
Coppernikusstraße 24.

Brombergerstraße 46 und Brückenstraße 10
mittelgroße Wohnungen
zu vermiethen. **Kusel.**

---

3. Etage,
Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, zu vermiethen.
Culmerstraße 22.

Mittelwohnungen u. Zubehör
zu vermiethen. Zu erfragen
Brückenstraße 14, 1 Treppe.

Zwei Wohnungen,
à 210 und 450 Mk, inkl. Wassergeld, zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Mittelwohnung,
1. Et., bestehend aus 3 Zimm., Kabinet, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Breitestr. 6,** Eingang von der Mauerstraße. Näheres **Gustav Heyer,** Culmerstraße 12.

Baderstraße 4
Hofwohnung zu vermiethen.
A. Geschke.

Freundliche Wohnungen,
Aussicht Weichsel, je 2 Zimmer, helle Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. Bäckerstraße 3.

Wohnung, unmöblirt, 2 Zimmer, Burschengel. u. evtl. Hof v. 1. Okt. zu miethen gesucht. Anerbieten u. **D.** an d. Geschäftsst. d. Z.

---

2 kleine einzelne Stuben
für je eine Person sind per 1. Oktober zu vermiethen.
Natalie Zielke,
Coppernikusstraße 22.

Eine kleine Wohnung,
3 Tr., an kinderlose Leute zu verm.
Elisabethstraße 11.

Neustädt. Markt 9
2 Zimmer, Kabinet u. Küche vom 1. Oktober zu verm. **C. Tausch.**

Heller Lagerkeller,
bisher als Malerwerkstatt benutzt, sogleich zu vermiethen.
Ackermann, Bäckerstr. 9.

Friedrichstraße 8
1 Pferdestall nebst Burschenstube zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.